

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,20 M. frei Haus, bei Vorbestellung 1,20 M. zuzüglich Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanstellungen, Postämter, andere Ausdräger u. Vertriebsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Ausland: 3,00 M. zuzüglich Beleggeld. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Konten und Abrechnungen über die Abrechnung des Bezugspreises. Kündigungen einzelner Abonnements erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Anzeigendrucke laut obgelegener Preisliste Nr. 6 — Ritter-Gebäude, 20. Hof. — Besondere Druckbedingungen und Preisverhältnisse werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Schluss bis Sonntag 10 Uhr. Durch Fernruf übernehmbar mit teils Sonderpreisen. — Bei Konten und Abrechnungen über die Abrechnung des Bezugspreises. Kündigungen einzelner Abonnements erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 294 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 17. Dezember 1936

Bedeutende Rede v. Ribbentrops in London

„Deutschland wird und muß leben!“

Die zurückgewiesenen Friedensangebote des Führers — Moskaus unterirdische Wühlereien — Die Notwendigkeit des Vierjahresplans — Die Kolonialfrage muß gelöst werden.

Zu Ehren des deutschen Botschafters von Ribbentrop veranstaltete die Anglo-German Fellowship im Grosvenor-Hotel in London unter dem Vorsitz von Lord Mount Temple einen großen Empfang, an dem etwa 700 Personen teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Politik und der Wirtschaft. Von deutscher Seite waren außer den Mitgliedern der Botschaft der stellvertretende Landesgruppenleiter der NSDAP für Großbritannien und Irland, Dr. Marfan, und Korvettenkapitän Karlowa anwesend.

Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den Führer und Reichskanzler hielt der frühere Luftfahrtminister Lord Londonderry eine Rede über die internationalen Beziehungen. Er erklärte, daß im Interesse des Friedens nach all den Fehlschlägen der Vergangenheit völlig neue Wege beschritten werden müßten und schlug zu diesem Zweck die Einberufung einer Versammlung der großen Männer der heutigen Welt vor. In Europa könne ein Anfang gemacht werden mit einer Zusammenkunft der führenden Persönlichkeiten Deutschlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Diese Männer müßten der Welt erklären, daß kriegerische Auseinandersetzungen ein für allemal unmöglich seien. Dann werde die Welt gewillt sein, daß es tatsächlich keine Krise mehr gebe. Er habe

Sowjetrußland abschließend ausgesprochen, daß sich die Unterminierung aller der Einrichtungen in anderen Ländern zum Ziele gesetzt habe, die nach Ansicht dieser Staaten ihre eigene Stabilität verbürgten. Die Staatsmänner der Welt müßten dafür sorgen, daß der Krieg eine Unmöglichkeit werde.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede Lord Londonderrys machte Botschafter von Ribbentrop in einer vielfach von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der internationalen Politik.

Gute Arbeit zur deutsch-englischen Verständigung

Es ist jetzt zwei Jahre her, so begann der Botschafter, daß der Anglo-German Fellowship, die Deutsch-Englische Gesellschaft in Berlin, ihre Tore für alle die Engländer und Deutschen aufgemacht haben, die daran glauben, daß ein besseres Verständnis und gute Beziehungen zwischen unseren beiden großen Völkern zur Stabilisierung des Friedens und für das Wohlergehen der Welt lebensnotwendig sind. Das Ziel dieser beiden Gesellschaften besteht darin, fern von der Politik des Tages ein besseres Verständnis zwischen Großbritannien und Deutschland herbeizuführen.

Der Vorstand der Anglo-German Fellowship darf mit Stolz feststellen, daß gute Arbeit geleistet worden ist. Auch in Deutschland ist gute Arbeit geleistet worden. Ein führendes Mitglied der Hamburger Zweigstelle hat der Gesellschaft eine Anzahl von

Stipendien für britische Studenten zur Verfügung gestellt. Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen heute mitzuteilen, daß wir von jetzt an jedes Jahr in der Lage sein werden, vier britische Studenten zum Studium an die Universitäten von Hamburg und Berlin einzuladen. Ich hoffe, daß wir die ersten Studenten bereits im nächsten Sommersemester willkommen heißen können.

Die Zeit der verpaßten Gelegenheiten.

Wenn ich auf die Ereignisse der letzten vier Jahre seit der Machtergreifung durch den Führer zurückblicke, so glaube ich, daß künftige Geschichtsschreiber diese Zeit wahrscheinlich als die Zeit der verpaßten Gelegenheiten bezeichnen werden.

Ich habe nicht die Absicht, Ihnen in einer langen und gelehrten Uebersicht die verschiedenen Gelegenheiten vorzutragen, die während dieser vier Jahre möglicherweise zu einem dauernden Frieden und einer allgemeinen Verbrüderung hätten führen können. Ich glaube aber, daß wir alle aus Fehlern lernen sollten. Es scheint mir daher angebracht, wenn ich die heute hier Anwesenden daran erinnere, daß Deutschland durch seinen Führer und Reichskanzler der Welt wiederholt Angebote gemacht hat. Diese Angebote fanden keinen Widerhall. Aber eins ist sicher, und das muß ich feststellen:

Deutschland war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen haben würde, zu beseitigen. Um dieses Ziel durch Vereinbarungen zu erreichen, hat der Führer und Reichskanzler seine Angebote an die Welt gemacht. Aber in einer Welt, die noch immer blind und in einer Mentalität befangen war, die wir als den „Geist von Versailles“ taunten, blieben diese unbeantwortet.

Es ist tiefbedauerlich, heute feststellen zu müssen, daß von allen diesen Angeboten zur Abrüstung, Rüstungsbegrenzung, zum Abschluß von Nichtangriffspakten, von Garantiepakten und anderen Friedensgarantien, die in diesen vier Jahren vor allem immer wieder Frankreich vorgeschlagen wurden, nur wenige Erfolge hatten. Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn aus dem dynischen und förmlich bewegten Meer diplomatischer Vertriebsaufsätze wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Weltbild in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichskanzler teilte. Ich spreche von dem deutsch-englischen Flottenabkommen.

Die Komintern unterwählen die Weltordnung

Um diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemerkt hatte, erneut Eingang in Europa. Es machte sich bald bemerkbar, daß ihr fördernder Einfluß und ihre destruktive Lehre eine Konsolidierung Europas verhindern mußten. Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind die Auffassung, daß jeder nach seiner

Rasson selig werden soll. Da wir es aber hier mit einer internationalen Organisation, nämlich der Komintern, zu tun haben, die sich zum Ziele gesetzt hat, die Ordnung und die jedem Lande eigenen nationalen Ueberlieferungen zu zerstören, mag ein Wort hierüber nicht unangebracht sein.

Diese Lehre der Komintern hat Deutschland einmal an den Rand des Abgrundes gebracht. Ich kann hier nur aus vollem Herzen unserem Wunsch Ausdruck geben, daß kein anderes Volk dieser Welt die gleichen Erfahrungen wie wir machen mögen.

60 000 ausländische Bolschewisten vor Madrid.

Kommunistische Organisationen wählen in England — Ernste Warnung an die englische Regierung.

Das Londoner Blatt „Daily Mail“ berichtet, daß in der Gegend von Madrid auf Seiten der Bolschewisten heute 35 000 gut ausgerüsteter Sowjetsoldaten und 25 000 französische Kommunisten kämpfen.

In diesem Zusammenhang warnt das Blatt die englische Regierung und betont, daß kein Zweifel darüber bestanden habe, daß Deutschland und Italien unter keinen Umständen eine rote Regierung in Spanien dulden würden. Bestimmt würde die Welt es lieber sehen, wenn diese Entschlossenheit praktischen Ausdruck fände, als daß sich in Südwesteuropa eine Moskauer Notie für die Dauer festsetze; denn

eine rote Regierung in Spanien würde der erste Schritt auf dem Wege zu einer roten Regierung in Frankreich sein, was wiederum die ernstesten Folgen für England haben müßte.

Es dürfe nicht behauptet werden, daß der Kommunismus nicht über den Karmellanal gelangen könne. Jedermann wisse, daß er dies könne und tue.

Sobald die Arbeiterpartei ein Flugblatt veröffentlicht, das aufsehenerregendes Beweismaterial hierfür enthält, daß auf den britischen Inseln nicht weniger als elf kommunistische Organisationen an der Arbeit seien, die sich bemühten, mit Moskauer Geldmitteln in Höhe von vielen tausend Pfund England unter bolschewistische Kontrolle zu bringen.

Wie „Echo de Paris“ berichtet, sind zwischen dem 5. und 8. Dezember bei Vertuis 600 und bei Serbere 2500 Freiwillige, meistens Franzosen, in Sonderzügen nach Katalonien transportiert worden. Umfangreiche Bai-

Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zu Ordnung und friedlicher Entwicklung zurückkehren kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwunden sind.

Mit der Stabilisierung der Politik auch Rückkehr des Vertrauens

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur. Sobald die unterirdischen Mächte der Zerstörung lahmgelegt sind, werden bestehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern, die im Vergleich zu der allgemeinen Bedrohung durch die Weltrevolution als Familienstreitigkeiten angesehen werden können, ohne allzu große Schwierigkeiten beizulegen sein. Doktrinaire Streitigkeiten können ein Volk nicht ernähren.

Ein Volk braucht Brot, Kleidung und ein warmes Zimmer. Das alles kann ein Volk nur haben, wenn sein Land in der Lage ist, dies aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Viele Länder dieser Welt sind in der glücklichen Lage, daß sie alles besitzen, was sie brauchen. Deutschland, dem die meisten Rohstoffe der Welt fehlen, das kein Gold, keine Kolonien, keine Werte im Ausland besitzt und im übrigen auf beschränktem Lebensraum angewiesen ist, kann nur auf einem Wege die Bedürfnisse seiner großen Volksmassen befriedigen, nämlich durch seine eigene Arbeit und Energie. Das heißt mit anderen Worten, nur durch die Ausfuhr selbstgezeugter Güter. Dies bedingt aber, daß jemand bereit ist, diese Güter zu kaufen, und dies wiederum hat den Abschluß entsprechender Handelsvereinbarungen mit den anderen Völkern zur Voraussetzung.

Ich habe bereits auf die verschiedenen Angebote hingewiesen, die der Führer zur politischen Stabilisierung der Welt gemacht hat. Wäre diese Stabilisierung erfolgt, so würde auch das Vertrauen zurückgekehrt sein. Für Deutschland hätte dies sehr viel bedeutet, denn der Führer hätte so die Lebensbedürfnisse des deutschen Volkes besser befriedigen können.

Als jedoch in diesem Jahre behauerlicherweise klar wurde, daß die Aussichten auf eine baldige politische Lösung nicht günstiger wurden, das heißt also, daß auch wirtschaftliche Vereinbarungen im weiten Felde lagen, schickte der Führer des Vierjahresplans auf, um durch ihn den Lebensstandard seines Volkes zu heben. Gegenüber Kritikern des Vierjahresplans möchte ich feststellen, daß sie wahrscheinlich die außerordentlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht erkennen, die in einem geschlossenen Wirtschaftskörper vorhanden sind, so wie ihn Deutschland heute darstellt mit seiner starken Regierung, die das volle Vertrauen genießt und die gesamte Energie des Volkes hinter sich hat.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

sentransporte, die aus Holland und Belgien unter der falschen Bezeichnung als „Konferenzen“ durch Frankreich befördert worden seien, seien bei Cerbere ebenfalls über die Grenze gegangen. Eine Staffel von sechs Jagdflugzeugen, die aus Velfort kam, sei in Richtung auf Bilbao geflogen. Die katalanische Generalkität habe Antrag auf 25 französische Flugzeuge zum Preise von 1 1/2 Millionen Francs erteilt.

Geiselaustausch in Spanien?

Basen wenden sich an den Papst um Vermittlung eines Waffenstillstandes.

Nachrichten zufolge, die aus Spanien in London eingetroffen sind, hat General Franco einem allgemeinen Geiselaustausch zugestimmt. So sollen zehntausend basische Gefangene gegen die gleiche Anzahl nationalistischer Gefangener in basischen Händen ausgetauscht werden.

General Franco hat eine diesbezügliche Note dem britischen Botschafter in Hendave zugesandt, und das englische Auswärtige Amt hat die Benachrichtigung darüber erhalten. Englische Kriegsschiffe werden bereitgestellt, um die Geiseln aufzunehmen. Das Abkommen sieht vor, daß alle Personen unter 18 und über 60 Jahre sowie alle Frauen und Kinder ebenfalls ausgetauscht werden sollen. Die Berichte aus Bilbao besagen, daß die Basen sich an den Papst gewandt haben mit der Bitte, der Papst möchte sich mit General Franco in Verbindung setzen, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. Der Papst soll, wie berichtet wird, zugestimmt haben.

Unvernunft der Welt zwingt uns zum Vierjahresplan.

Deutschland ist in dieser Lage, und da es seinen Einfluß und Ausfuhrhandel ausgleichen kann, wird es immer seine wichtigen Wirtschaftsfaktoren unabhängig vom Ausland lösen können, denn unter diesen Umständen kann es sich nur um Fragen innerdeutscher Organisation handeln.

Deutschland hat diese Autarkie — so beschränkt sie auch sein mag — nicht gewollt, sondern dieser Weg ist durch die Ereignisse erzwungen worden. Das deutsche Volk muß leben und wiedeleben, und der Führer war — um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen — nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufschwung zu warten, der unter Umständen aus möglichen imaginären Vereinbarungen mit der Außenwelt hätte resultieren können. Er konnte ferner nicht warten, bis Deutschland wieder im Besitze des Ruhens aus seinen Kolonialansprüchen sein würde, für die, wie ich aufrichtig hoffe, eine Lösung bald gefunden werden möge. Der Führer und Reichsleiter, dessen erster und letzter Gedanke am Tag dem Wohlergehen des deutschen Arbeiters gilt, mußte handeln, und er hat gehandelt. Sie sehen heute die gesamte deutsche Nation in begeisteter Mitarbeit am Vierjahresplan.

Aber eins möchte ich feststellen, ja ich möchte dies sogar besonders unterstreichen: Deutschland wünscht keineswegs vollständige Autarkie.

Lösung der Kolonialfrage liegt in aller Interesse

Sie werden nun fragen: Was will denn Deutschland? Die Antwort lautet: Deutschland will wieder ein Volk sein, das seiner Tagesarbeit ohne länderwirtschaftliche Sorgen nachgeben kann. Der Vierjahresplan ist ein Schritt in dieser Richtung.

Aber der Führer sieht noch wie vor in dem Besitze von Kolonien für die Versorgung mit Rohstoffen einerseits

und dem Weltmarkt andererseits die beiden wichtigsten Faktoren für die Erhaltung und Steigerung des Lebensstandards des deutschen Volkes. Eine vernünftige Lösung der Kolonialfrage ist daher äußerst erwünscht und liegt, meiner Auffassung nach, auf lange Sicht gesehen in unser aller Interesse.

In der gegenwärtigen Welt der Besitzenden und der Besitzlosen ist ein freier Gütertausch notwendig denn je, damit der Lebensstandard der Länder mit der gleichen Zivilisation auf ein einigermaßen gleichmäßiges Niveau gebracht wird. Ein solcher Ausgleich ist meiner Ansicht nach mehr als irgendeine andere Maßnahme geeignet, jene Zufriedenheit zu schaffen, die die beste Garantie für den Weltfrieden und den Wohlstand ist, und in der Tat, ich glaube, daß dies die beste Lösung ist!

Das gilt ganz besonders auch für das Gebiet der Politik. Der Weg, der hier zu gehen ist, ist noch weit. Viele Hindernisse müssen noch überwunden werden.

Deutschland hat sich nach seinem Wiedereintritt in den Kreis der Großmächte daran gewöhnt, auf eigenen Füßen zu stehen. Es wird niemals jemandem gelassen, die Sicherheit seines „Hoffens“ zu bedrohen.

Aber unabhängig und im Verstand auf seine Stärke ist es heute noch wie vor bereit, auf gleichem Fuße mit den anderen Nationen an der Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Welt mitzuarbeiten.

Deutschland und England haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt. Dieser Krieg war ein jüchterlicher und tragischer Fehler, der sich niemals wiederholen darf. Keiner würde dabei gewinnen können. Wir alle wissen, daß ein neuer Konflikt zwischen den Kulturvölkern Europas nichts anderes als die Weltrevolution, den Volkswahnsinn und die Zerstörung alles dessen bedeutet, was uns seit Generationen teuer ist.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. Dezember 1933.

Spruch des Tages

Wie soll die Liebe zum Guten sich äußern, wenn nicht im Haß gegen das Schlechte? Hebbel

Jubiläum und Gedenktag

18. Dezember

- 1786 Karl Maria v. Weber in Gütin geboren.
- 1803 Der Dichter Johann Gottfried v. Herder in Weimar gestorben.
- 1863 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Graz geboren (ermorbet 1914).
- 1929 Der Bildhauer und Erzgießer Ferd. Frhr. v. Miller in München gestorben.

Sonne und Mond

18. Dezember: S.-M. 8.07, S.-U. 15.46; M.-M. 10.30, M.-U. 20.58

Die kürzesten Tage. Es ist jetzt die Zeit der kürzesten Tage. Die Sonne geht vom 9. bis 18. Dezember 15.45 Uhr unter. Bis zum Ende des Monats ist dann bereits eine Zunahme in der Tageslänge um 2 Minuten zu verzeichnen. Der Sonnenaufgang erreicht in den Tagen vom 25. Dezember bis 3. Januar den spätesten Termin (8.11 Uhr). Allmählich werden dann die Tage auch am frühen Morgen wieder länger. Es geht langsam vorwärts, aber doch sicher und beständig. In vier Wochen werden wir den Tiefpunkt des Jahres bereits längst hinter uns haben.

Hitler-Jugend hilft dem Winterhilfswerk. Schon seit Wochen sind die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend eifrig am Werke, sie sammeln und hängen, sie nähen und häkeln und friden für das Winterhilfswerk, damit Armen und Alten zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine besondere Freude bereitet werden kann. Und von morgen bis zum Sonntag nehmen Jungen und Mädchen und dazu Lehrer und Erzieher die Sammelbüchse in die Hand und rücken in die vorderste Linie des Kampfes gegen Hunger und Kälte. Sie bringen künstlerisch gestaltete Abschriften mit, die Märchenwesen darstellen und zum großen Teile von den Heimarbeitern im Erzieherberuf hergestellt wurden. Als Auftakt zu dieser besonderen Sammlungsarbeit veranstaltete die Hitler-Jugend des Standortes Wilsdruff im Saale des „Löwen“ einen W.H.W.-Abend, der allerdings besser besucht sein konnte, zumal der Eintritt nur 20 Pfg. betrug. Nachdem die Fahnen in den Saal gebracht worden waren, begrüßte der Standortbeauftragte H. J. J. die Erschienenen. Musikschüler bliesen die Kreuzritterfanfare und in einem Sprechchorwerk forderten Mädchen und Jungen die Anwesenden zu freudiger Mitarbeit, zu froher Tat am W.H.W. auf. Eine Gruppe Jungmädchen zeigte ihr Können auf Klavierspielen und dann sprach als Beauftragter des Vorkämpfers Eberhard Geisler. Nirgends in der Welt, so fährt er aus, gibt es eine Jugend wie in Deutschland, die ganz bewußt Anteil nimmt an allen Belangen des Volkes. Während die Jugend anderer Staaten vornehmlich militärische Ausbildung genießt, ist das bei der Hitler-Jugend nicht der Fall. Aber sie häuft sich deshalb nicht weniger wertvoll und glaubt, dem deutschen Volke auf ihre Weise besser dienen zu können. Sie kümmern sich um alles, was in Deutschland vorgeht; denn sie ist ja einst der Träger des neuen Staates. Sie kennen keinen Unterschied zwischen arm und reich und sorgt so dafür, daß die deutsche Volksgemeinschaft immer fester gestaltet wird. Sie dient auch dem W.H.W., dem auch der heutige Abend gilt. Die Jugend ist die vorwärtsstrebende Kraft, und das Proufgängerische in ihr hat schon seine Bedeutung. Jugend muß von Jugend geleitet werden, und darauf kommt es an, daß ein Führer vor den Jungen und Mädchen steht, der alles selbst vorleben kann, was er von ihnen verlangt. Wenn in dieser Beziehung die und da noch Mängel bestehen, dann sind dieselben beseitigt, wenn die planmäßige Schulung des Führernachwuchses zu dem angestrebten Ziele gelangt ist. Den beifällig aufgenommenen Ausführungen folgten wieder Fanfarenklänge und von einem Streichquartett der Musikschüler das Andante a. d. 7. Sinfonie von J. Haydn, Fuga von Mozart und Choro von Beethoven. P. Richter dankte im Auftrag des Ortsgruppenleiters den Erschienenen für ihre Kommen und den Jungen und Mädchen für ihre Einsatzbereitschaft für das W.H.W. Jungmädchen führten ein Stimmenspiel vor und das Jungvolk ein Laienspiel „Das Wegengelächel“, das bei der Jugend selbst größten Beifall auslöste. Ganz ausgezeichnet wurde von einem

Jungen die alte Baronesse wiedergegeben. Gegen 11 Uhr erreichte der fast zu reich ausgestattete Abend sein Ende.

Der Pferdezüchterverein Wilsdruff und Umg. hielt gestern nachmittag im Anschluß an die Eintragung von Zuschütern eine Hauptversammlung im „Ablen“ ab. Bauer Kürbis-Prabshah als Vorsitzender begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders Landwirtschafträtin Vog-Dresden, Tierzuchtinspektor Rentjes-Meißen und Landesbeauftragter für Pferdezücht Vöhsch-Braunsdorf. Kassierer Meßner-Mankenstein erstattete den Kassenbericht und ihm wurde Entlastung erteilt, nachdem Bauer Kühne-Taubenheim und Kriebel-Kleinbörsberg die Rechnung geprüft und alles in bester Ordnung befunden hatten. Besonders gut abgeschnitten haben die Mitglieder des Vereins bei der Pferdewahl in Reich, wo alle ihre ausgetheilten Tiere mit Preisen bedacht wurden. Für nächsten Monat ist ein Filmdabend geplant und für Mitte nächsten Jahres die Abhaltung einer Jungleistungsschau für Warmblüter sächsischer Zucht. Nähere Erläuterungen über diese Prüfung gab Landwirtschafträtin Vog, der anschließend auch zu einigen weiteren Fragen der Pferdezücht Stellung nahm. Das Richtschiedsverfahren der Stuten führte er in vielen Fällen darauf zurück, daß nicht der richtige Moment zum Decken benützt werde. Die Zuchterfolge im abgelaufenen Jahre seien allgemein nicht gut gewesen, das liege aber nicht immer am Hengst. Auch bei der Zucht mache man immer noch viel Fehler. Da müsse der Hengst angefaßt werden; denn 70% der ganzen Pferdezücht sei die Zucht, wofür es noch nach zwei Drittel an der Fütterung ansetzt zur Massenfütterung überzugehen. Das Fohlen müsse so reichlich gefüttert werden, daß es nach dem 1. Jahre zirka 10 Zentner wiege. Nachdem der Redner noch ausführlich auf die Futtermischung eingegangen war, behandelte er kurz noch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Fohlenlähme und die Lage auf dem Pferdemarkt. Eine Ueberproduktion sei nicht zu befürchten, da noch sehr viele alte Tiere im Dienst ständen und die Zulassungen im vergangenen Jahre mit Ausnahme von Nippweiden nicht mehr erheblich zugenommen hätten. Tierzuchtinspektor Rentjes-Meißen betonte, daß die Pferdezücht in Sachsen durch Zulauf kaum verbessert werden könne, die Zuchtmaßnahmen seien hier auch so, daß nicht viel mehr zu tun bleibe. Wesentlich anders liege es bei der Rinder- und Schweinezucht. Kurz ging er auf das neue Rinderergesetz und die Pflanzmittelkontrolle ein, die Anfang des neuen Jahres im Wilsdruffer Bezirk zur Einführung gelangt, und zerstreute die Einwände, die in Unkenntnis der Sache immer noch gemacht werden. Landesbeauftragter Vöhsch-Braunsdorf wies darauf hin, daß die Pferdezücht eigentlich schon mit der Düngung bei den Futtermitteln beginne. Man müsse da genügend Kalk und Phosphorsäure geben; denn damit angereicherte Futtermittel bewirkten starke Knochen. Ohne Luzerne könne man kein Pferd aufziehen. Zudem müsse immer wieder saftige und raube Haltung der Fohlen empfohlen werden. Die Punkte sei ein Zuchtwiehstall, wie man ihn brauche. Nachdem noch einige Fragen geklärt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Adventsversammlung der Bäuerinnen. Die gestern nachmittag im „Weihen Ablen“ abgehaltene Versammlung der Abteilungen 1 G und 2 H Frauen der Kreisbauernschaft Meissen, trug festliches Gepräge. In langen wohlgedeckten Tischen, geschmückt mit Adventskränzen und brennenden Kerzen, hatten die zahlreich erschienenen Bäuerinnen bei Kaffee und Stollen Platz genommen. Bezirksstellungsverleiterin Frau Starke eröffnete die Versammlung mit herzlichen Grüßen, ihrer Freude über die rege Beteiligung Ausdruck gebend. Im ersten Teil brachten Jungbäuerinnen unter Leitung von Fräulein Aufer Adventslieder und -bichtungen wirkungsvoll zum Vortrag. Nach kurzer Pause ertitt Frau Eißner-Deitel-Dresden das Wort zu ihrem Thema: „Bäuerliches Brauchtum und Sitte“. In abwechselnder Vortragsweise verstand sie ihre Zuhörer nahezu zwei Stunden in reger Aufmerksamkeit zu halten. Brauchtum und Sitte sind stark im Bauerntum verwurzelt. Aderlieberung und Gemeinschaft seien ihre Stützen. Wenn reide man diese Begriffe unter Weglassung, der etwas ganz anderes sei. Er unterstreicht sich deutlich von gutem Brauch und Sitte. An zahlreichen Beispielen konnte sie überzeugen von gepflegten Bräuchen und Sitten um das Schaffen in Haus, Hof, Feld, zu allen Jahres- und Festzeiten, in Freund, Leid, Not. Schätze unseres Volkstums wurden neu ins Tageslicht gebracht. Für die man in unserer auf Tempo abgestellten Zeit nicht immer und überall den rechten Sinn hat. Die Ausführungen hatten rechtes Verständnis erweckt und hier unerhöchlich war der Born um das Wissen von Brauch und

Sitte aus alter und neuer Zeit. Nachdem die Versammlungsleiterin für die vortrefflichen Ausführungen gedankt, wurde zur Teilnahme an praktischen Lehrgängen über Geflügelzucht sowie Eier- und Geflügelfleischverarbeitung geboten. Aus einem abgeschlossenen Lehrgang über Schwein-Schlachten wurde von Frau Kautle Neuartiges zur Kenntnis gegeben. Nachdem Frau Starke noch einen Geflügelzuchtbericht, in dem rationalisierte Mäherfütterung empfohlen wurde, zur Kenntnis gebracht, schloß sie mit Glückwünschen für Weihnachten und Neujahr und einem Führergruß die feierliche und lehrreiche Versammlung.

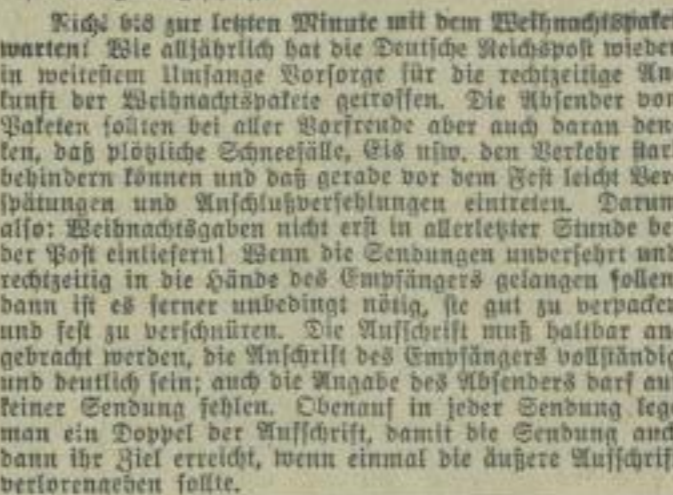
Deutsche Dome läuten die Weihnacht ein. Wie üblich, eröffnet das Programm des deutschen Rundfunks zu Weihnachten eine festliche Ausgestaltung, die ganz auf den Charakter des Festes zugeschnitten ist. Wie schon im Vorjahre, überträgt der Reichsleiter Leipzig am Heiligabend ab 19 Uhr die vollstimmlichsten Weihnachtslieder, gesungen von Kindern aus dem mitteldeutschen Siedebereich. In dieser Sendung werden sich u. a. der Leipziger Thomachor, der Kreuzchor Dresden, die Thüringer Sängerknaben sowie verschiedene Kirchenchorbeteiligten. Die Sendung „Deutsche Dome läuten die Weihnacht ein“ ist für den deutschen Rundfunk schon zu einem schönen alljährlichen Brauch geworden. Diese Sendung wird auch diesmal um 21.40 Uhr im Anschluß an die Weihnachtsrede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, zur Durchführung gelangen.

Arzneifostenanteil bleibt 25 Pfg. In der nächsten Nummer des Reichsgesetzes über den Arzneifostenanteil wird die 4. Verordnung des Reichsarbeitsministers über den Arzneifostenanteil in der Krankenkassenversicherung veröffentlicht. Die Befreiung des Arzneifostenanteils der Versicherten in der Krankenkassenversicherung, der früher 50 Reichspfennig betrug, auf 25 Reichspfennig, bleibt hiernach für weitere zwei Jahre bestehen. Ferner können nach der Verordnung Krankenkassen auch wenn sie einen höheren Beitragssatz als 5 v. H. haben, in der Familienkrankenpflege die Kosten der Arznei und kleineren Heilmittel weiterhin bis zu 70 v. H. erstatten.

Ab 1. Januar 1937: Neuer Typ des Gerichtsvollziehers. Der Reichsjustizminister hat bei einer Änderung seiner Anweisung über die Anstellungsgrundsätze einen Ausbau der Gerichtsvollzieherlaufbahn verfügt, der am 1. Januar 1937 in Kraft tritt und einen neuen Typ des Gerichtsvollziehers zur Folge haben wird. Ministerialrat Lenz vom Reichsjustizministerium teilt dazu in der „Deutschen Justiz“ u. a. mit, daß die Laufbahn des Gerichtsvollziehers vom 1. Januar 1937 ab keine Eingangslaufbahn mehr ist, sondern ein Beförderungslaufbahn. Das bedeutet, daß die Bewerber für die Gerichtsvollzieherlaufbahn nunmehr nur noch aus dem mittleren Justizdienst, aus einem Kreis von Beamten entnommen werden, die in der Reichsjustizverwaltung schon eine beachtliche Schulung erworben haben. Die Änderung war sachlich notwendig, um Mißständen zu begegnen. Der Gerichtsvollzieberdienst stellt ganz besondere Anforderungen. Es treten nicht nur an diese Beamten Versuchungen heran, denen nur ein gefestigter und gereifter Charakter gewachsen ist, sondern sie müssen auch jenseitlich, fröhlich und anpassungsfähig sein und vor allem das Vertrauensverhältnis der Justiz zu den Volksgenossen wahren können. Die Belange der Verordnungsamter hat der Minister geklärt.

Beamte und Logenangehörige. Ein Ausführungsbescheid des Reichsinnenministers. Der Reichsinnenminister hat zu dem Erlaß über die Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen, anderen Logen oder logenähnlichen Organisationen Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen gefaßt wird, welche Vereinigungen unter den Erlaß fallen. Vorläufig werden 11 Freimaurerlogen und 33 logenähnliche Organisationen aufgeführt; eine Ergänzung des Verzeichnisses bleibt jedoch vorbehalten. Insbesondere unterliegt die Frage, ob die „Schlaraffia“ als logenähnliche Organisation anzusehen ist, noch der Prüfung. Als korporative Zusammenschlüsse von Freimaurern werden drei Vereinigungen aufgeführt: der Verein deutscher Freimaurer in Leipzig, die Freimaurerische Vereinigung „Kraft und Tat“ in Frankfurt a. M. und die Freimaurerische Jugendvereinsvereinigung „Gesellschaft der Georgsknappen“ in Dresden. Unter den logenähnlichen Organisationen sind unter anderem der Odd-Fellow-Orden, der Druidenorden, die Anthroposophische Gesellschaft, Theosophische Gesellschaft und die Magyranbewegung vermerkt. Von besonderer Bedeutung ist die Anordnung des Ministers, daß der Erlaß über die Freimaurerlogen auch entsprechend anzuwenden ist auf die Angehörigen der Deutschen Friedensgesellschaft und der Paneuropäischen Union Deutschland e. V. Danach sind insbesondere Beamte, die erst nach dem 30. Januar 1933 aus einer dieser Organisationen ausgetreten sind, grundsätzlich von der Anstellung oder Beförderung ausgeschlossen.

Nicht bis zur letzten Minute mit dem Weihnachtspaket warten! Wie alljährlich hat die Deutsche Reichspost wieder in weitestem Umfang Vorsorge für die rechtzeitige Ankunft der Weihnachtspakete getroffen. Die Absender von Paketen sollten bei aller Vorsicht aber auch daran denken, daß plötzliche Schneefälle, Eis usw. den Verkehr stark behindern können und daß gerade vor dem Fest leicht Verspätungen und Anschlußverstellungen eintreten. Darum also: Weihnachtspakete nicht erst in allerletzter Stunde bei der Post einliefern! Wenn die Sendungen unversehrt und rechtzeitig in die Hände des Empfängers gelangen sollen, dann ist es ferner unbedingt nötig, sie gut zu verpacken und fest zu verschließen. Die Aufschrift muß haltbar angebracht werden, die Anschrift des Empfängers vollständig und deutlich sein; auch die Angabe des Absenders darf auf keiner Sendung fehlen. Oben auf in jeder Sendung lege man ein Doppel der Aufschrift, damit die Sendung auch dann ihr Ziel erreicht, wenn einmal die äußere Aufschrift verlorengehen sollte.



Haus- und Straßensammlung durch H. B. B. W. Lehrerchaft am Sonnabend und Sonntag, den 19. und 20. Dezember 1933.

Weihnachtsfeier für die vom Winterhilfswerk betroffenen Volksgenossen am Montag, dem 21. Dezember im „Goldenen Löwen“.

Die Plätze sind spätestens 10 Minuten vor 7 Uhr einzunehmen. Jeder Teilnehmer muß selbst ein Tröpfchen für den Kaffee mitbringen.

Sicherung der Wintervorräte — Schutz vor Frostschäden.

Der Winter rückt heran. Da ist es angebracht, rechtzeitig Maßnahmen zum Schutze gegen Frostschäden zu treffen. In erster Linie handelt es sich darum, für die richtige Einlagerung der Wintervorräte an Kartoffeln, Obst, eingemachten Früchten, Gemüse, Konserven, usw. zu sorgen, soweit das noch nicht geschehen sein sollte. Im volkswirtschaftlichen Interesse liegt es, wenn möglichst viele Haushaltungen die Einkellerung von Kartoffeln vornehmen, um dadurch die öffentlichen und gewerblichen Lagerstätten zu entlasten und die bei der Einlagerung riesiger Mengen immerhin noch unvermeidbaren beträchtlichen Verluste auf ein erträgliches Maß zu verringern. Bei der Lagerung in Kellern muß zunächst auf einwandfreie Ware sowie trockene, nicht durch Heizungseinflüsse zu stark erwärmte Keller geachtet werden, die gleichzeitig gegen das Eindringen von Kälte und starke Gerüche von Farbe, Petroleum, Benzin, Feingehölz usw. geschützt sein müssen. Die vorzuziehende Temperatur ist etwas über null Grad. Empfehlenswert ist das Lagern von Kartoffeln über Kohlen, da der Kohlenstaub eine günstige Wirkung ausübt, indem er die Luft nahezu keimfrei macht. Ferner muß man dafür sorgen, die Lager- bzw. Aufbewahrungsstellen für Wintervorräte durch Bestreuen von Feinstern und Lufen mit Stroh, Säden usw. gegen Frostluft zu dichten.

Von nicht minder großer Bedeutung für die Hauswirtschaft ist es auch, bezüglichen Vorkehrungen zu treffen, damit nicht bei plötzlich einsetzendem härterem Frost die Wasser- und Gasversorgung in Frage gestellt wird. Deut ist die Zeit gekommen, wo man die Wasserleitungen und Gasometer mit wärmenden Stoffen wie Wolllappen, Stroh, Puchwolle usw. sorgfältig einwickeln und ferner darauf achten sollte, daß die Keller oder sonstigen Räumlichkeiten, in denen die Hauptleitungen liegen, durch Schließen der Kellerfenster gegen das Eindringen der Kälte geschützt werden, damit die Leitungen nicht erfrieren. Sonst können überraschend auftretende Rohrbrüche und damit im Zusammenhang schwere Wasserschäden die Folge sein.

Schankerlaubnisperre. Im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 15. Dezember 1936 gibt der Reichsstatthalter bekannt, daß die Kreisbauinspektoren Ausnahmen zur Verordnung über die Erlaubnisperre für Gast- und Schankwirtschaften vom 4. Dezember 1933 nur zulassen dürfen, wenn 1. eine neue Gast- oder Schankwirtschaft anstelle einer vorhandenen durch die bisherigen Inhaber errichtet wird, sofern in den bisherigen Räumen kein weiterer Gast- oder Schankwirtschaftsbetrieb stattfindet; 2. wenn sich bei der Erschließung neuen Baugeländes, insbesondere bei der Anlage neuer Siedlungen durch das Abreißen von Gast- oder Schankwirtschaften augenscheinliche Mißstände ergeben und 3. im übrigen nur in ganz besonders dringlichen Ausnahmefällen, nachdem zuvor die Genehmigung des Reichsstatthalters (Ministerium für Wirtschaft und Arbeit) eingeholt ist.

Weistropf. Morgen Freitag feiert Hausbesitzer und Schuhmacher Robert J. Schöbe seinen 85. Geburtstag. J. Schöbe war früher, als Weistropf noch Postagentur war, Landbriefträger für die Orte Weistropf, Hühndorf und Kleinschönberg. Viele Jahre lang brachte er uns die Post ins Haus. Sein freundliches Wesen ist noch vielen von uns in Erinnerung. Auch heute ist er noch bei bester Gesundheit und nimmt noch an allen Geschehnissen des täglichen Lebens Anteil. Wir entbieten ihm unsern herzlichsten Glückwunsch und wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

Herzogswalde. Viehzählung. Bei der am 5. Dezember 1936 stattgefundenen Viehzählung wurde ermittelt: 112 Pferde, 610 Rinder, 1036 Schweine, 3 Schafe, 53 Ziegen, 177 Kaninchen, 13 Biemenstöcke, 259 Gänse und Enten, 2130 Hühner.

Herzogswalde. Konzert. Der Gesangsverein zu Herzogswalde veranstaltet am 1. Weihnachtstages im Gasthof zum Erbgericht einen Fieberabend. Der Reinertrag wird dem WVB zur Verfügung gestellt.

Herzogswalde. Rattentvertilgung. Aus gegebener Veranlassung wird auch in Herzogswalde eine allgemeine Rattentvertilgung durchgeführt werden. Die erste Auslegung soll noch vor den Weihnachtstagen erfolgen. Näheres ist an den Ortsanschlägen zu ersehen.

Immunität von 7 sudetendeutschen Abgeordneten aufgehoben.

Prag. Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hat fünf Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei wegen Übertretung des Gesetzes zum Schutze der Republik die Immunität abgeprochen. Wegen Ehrenbeleidigung wurden weitere zwei Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei den Strafverfolgungsbehörden ausgeliefert.

Bisher 120 rote Flugzeuge abgeschossen.

Salamanca. Das nationale Truppenkommando gibt bekannt, daß seit Beginn der Feindseligkeiten in Spanien an 120 Flugzeuge der Roten abgeschossen worden sind. Sie bestanden aus 69 französischen Flugzeugen und 17 englischen Flugzeugen zusammen. Die übrigen Maschinen sind sowjetrussischen Ursprungs.

Die Aufrüstung Englands.

London. Luftfahrtminister Lord Swinton gab bekannt, daß im Rahmen des Aufrüstungsprogramms der britischen Luftstreitkräfte jetzt 20 000 Flieger jährlich eingestellt würden. Der erste Lord der Admiraltät, Sir Samuel Hoare, teilte mit, daß bei der Flotte ebenfalls eine große Verstärkung durchgeführt sei, die die neue Standardtonnage bereits um 200 000 Tonnen vermindert habe.

Herzogswalde. Eintopf. Bei der am Sonntag stattgefundenen Eintopfsammlung wurde bisher der höchste Betrag von RM. 70.— ermittelt.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabestort Dresden. Vorhersage für den 18. Dezember: Anfangs heiter, dann zunehmende Bewölkung und Regenfälle. Nur in den höchsten Gebirgslagen Schneefälle. Mäßige südliche bis südwestliche Winde, weiterhin mild.

Aus dem Handwerk Dein Geschenk

Pelzwaren

eigener Anfertigung, modernster Ausführung

Rudolf Springsklee

Kürschnermeister — Markt 7 — Fernruf 363

Aeltestes Fachgeschäft am Platze bringt sich bei

Einkäufen zum Weihnachtsfest in empfehlende Erinnerung.

Hüte, Mützen, Handschuhe, Herren-Artikel, Lederbekleidung, Färberei, alle NS.-Bekleidung

Theodor Günther

Inh. Richard Günther, Tischlermeister

Wilsdruff / Am Ehrenfriedhof

Möbel in echt u. gemalt

Herstellung kompletter Wohnungseinrichtungen sowie Einzelmöbel in einfachster bis vornehmster Ausführung

Willy Hombsch

Glasermeister, Wilsdruff

Rosenstr. Ecke Marktgasse

Spiegel, Bilder und Photo-Rahmen

Einrahmung von Bildern

Für das Weihnachtsfest

Lebkuchen eigener Herstellung in reicher Auswahl

und ganz vorzüglicher Qualität

14 Christstollen und Baumkuchen

in jeder Preislage

Rheinischer Butter-Spekulatius — Rein Marzipan

sowie die beliebten Knusperhäuschen

empfehlen **Emil Schubert** Bäckerei, Konditorei am Markt

Wäschelinen, eigene Handarbeit

Einkaufs-Netze sowie versch. Haushaltsgegenstände

bereiten als

Weihnachts-Geschenk

große Freude! Reiche Auswahl finden Sie bei

Richard Schneider - Seilermeister

Wilsdruff, Freiburger Straße — Gegr. 1825

Ihre Schuhwaren

aus dem **Schuh-Haus Westphal**

Wilsdruff, Freiburger Straße 2

Oswin Dohmann

Schneidermeister,

Wilsdruff, Zedlerstraße 178

Werkstatt für vornehme Maßkleidung für Herren- und Damen-Garderobe

Otto Trepte, Holzbildhauerei

Wilsdruff, Rosenstraße und altes Elektrizitätswerk,

Bahnhofstraße

Praktische Weihnachtsgeschenke, Adventsleuchter, Schalen, Brotsteller u. a.

Böttcherei Richard Plattner

Wilsdruff, Am Ehrenfriedhof 198

empfehlen

Washwannen, Pölselkasser, Butterauswaschfässer, Kuchen- u. Kesseldeckel — Washstüben

Paul Dswald

Schneidermeister, Wilsdruff

Dresdner Straße 236

Anfertigung eleganter Herren- und Damengarderobe

Weihnachten

das Fest der Geschenke!

Jedes Geschenk aber will Freude bereiten.

Darum wähle man richtig und unterstütze

beim Einkauf der Weihnachts-Geschenke

das deutsche Handwerk!

Otto Lange

Kürschnermeister — Ruf 114

empfiehlt für den Weihnachts-Einkauf sein reichhaltiges Lager in

Pelzwaren

Hüte, Mützen, Herren-Artikel, Filzwaren, Handschuhe, Lederbekleidung

Mey-Kragen — Von der Reichszeugmeisterei zum Verkauf partiamilicher Gegenstände zugelassen

Richard Aehlig

Tischlermeister,

Wilsdruff, Meißner Straße 255B

Möbel aus eigener Werkstatt

Umarbeiten alter Möbel

In jedem Falle Maßkleidung für alle!

Richard Horn, Maßschneiderei

Wilsdruff, Zedlerstraße 183 D

Dieses Weihnachtsgeschenk

wird bestimmt erlesen!



Edgar Schindler

Spezialgeschäft feiner Taschen- u. Armbanduhrn, Gold- u. Silberwaren, Optik
Wilsdruff, Dresdner Str. 59,
gegenüber dem Rathaus - Fernruf 136

Curt Sohr, Klempnermeister

Wilsdruff, Markt 40 — Fernruf 397

Als praktische Geschenkgabe:

Haus- und Küchengeräte

In grosser Auswahl

Wasch- und Badewannen

Alfred Barth, Sattlermeister

Wilsdruff, Meißner Straße 44

empfiehlt sich zur Anfertigung solider und preiswerter

Polsterwaren

und bietet aus seinem reichhaltigen Lager Koffer, Schutranzen und alle Lederartikel an.

Kameradschaft unter Tage.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, **Wannemann**, beehrte die Gewerkschaft Deutschland in Delitzsch im Erzgebirge. Der Treuhänder besuchte die im Westfeld gelegene tiefe Bauabteilung der Gewerkschaft mit Werten von fast tausend Meter unter Tage und lernte aus eigener Anschauung die schwere Arbeit des Bergmannes kennen. Der Treuhänder unterließ sich mit mehreren Bergmännern über deren Arbeitsbedingungen und erkundigte sich nach den Wohnungs- und Familienverhältnissen.

Bei einem Betriebsappell begrüßte Betriebsführer Dr. Pauls den Treuhänder im Namen von 200 Gefolgschaftsmitgliedern herzlich und dankte ihm, daß er den Bergmann an seiner Arbeitsstätte aufsucht habe. Der Treuhänder betonte, daß, nachdem der Arbeiter in der Zukunft von allen Bindungen an Vaterland und Heimat losgelöst worden sei, ihm im Dritten Reich seine Heimat wiedergegeben wurde. Aus frohem Herzen grüßten die Bergmänner den Führer und Reichkanzler. — Am Anschluß an den Betriebsappell beehrte der Treuhänder die Arbeitstageanlagen und die Bergmannsiedlung „Waldersee“.

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen.

Der Reichskatholik in Sachsen hat gemäß § 16 der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 1. Dezember 1930 folgende Wohnungsunternehmen als gemeinnützig anerkannt: Siedlungsgesellschaft Zwickau-Nord, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Zwickau i. Sa.; Bergmanns-Bauabteilungsgesellschaft Borna mit beschränkter Haftung, Borna (Bez. Leipzig); Baugenossenschaft Mittelstand e. G. m. b. H., Neubauten (Erzgeb.); Stiftung Heim,

Chemnitz; Schwarzenberger gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H., Schwarzenberg i. Sa.; Bezirkswohnungsabteilung Zwickau-Land, G. m. b. H., Zwickau; Gemeinnütziger Bauverein e. G. m. b. H., Langenau, Langenau (Sa.).

Dresden, 14 000 Mark aus Kupfer für das W. S. W. Die Straßenbahn führt auch in diesem Winter an Sonn- und Feiertagen eine Pfennigsammlung für das W. S. W. unter den Fahrgästen durch. Für November konnten durch die Schaffner der Straßenbahnen und Kraftomnibusse 14 000 Mark gesammelt werden, die dem großen Hilfsfonds der Volksgemeinschaft überwiesen wurden.

Stollberg, Unfall durch eine Kuh. Eine Kuh, die auf der vereisten Straße hürzte, verursachte einen folgenschweren Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen wollte, um die Kuh nicht zu überfahren, bremsen, geriet jedoch ins Schleudern. Dabei wurden der Zwölfjährige Fahrer und seine Frau von dem Kraftwagen erfasst, zu Boden gerissen und erheblich verletzt.

Gartitz, Bau einer Großsiedlung. Die Stadtverwaltung beschloß die Errichtung einer Großsiedlung mit 200 Kleinfriedhöfen. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits begonnen worden.

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Devisenschieber abgeurteilt.

Vom Amtsgericht Leipzig wurden verurteilt der 23jährige Otto Klack aus Leipzig wegen Devisen-Zuwerdung in drei Fällen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 3200 Mark Geldstrafe und der 43 Jahre alte Walter Rohde aus Dresden we-

gen Beihilfe zu einer Devisen-Zuwerdung zu sechsen Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe. Klack war bei einer Firma beschäftigt gewesen, die Automaten in Jugoslawien einführen wollte, und hatte sich zum Ausbau eines entsprechenden Unternehmens mit den Inhabern nach dort begeben. Da er sich an der Firma beteiligen wollte, stellte er eigene Ersparnisse zur Verfügung; seine Gelder befanden sich jedoch noch in Deutschland. Zunächst erlangte er aber im März 1935 für 1000 Mark Devisen für angebliche Erholungsweide; insgesamt 5500 Mark schmuggelte er ohne Genehmigung im April bei zwei Reisen über die Grenze, bei der letzten Reise wurde Klack vom Mitangeklagten Rohde unterstützt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachtwiehmärkte vom 17. Dezember 1936.

Preise. Kälber: A) —; B. a) 63; b) 53; c) 38. — Schweine: a) 56; b) 1. 55; b) 2. 54; c) 52; d) 50. Auftrieb: 128 Rinder, darunter 6 Ochsen, 11 Bullen, 106 Kühe, 5 Ferkel; 321 Kälber; 66 Schafe; 1126 Schweine. Marktverlauf: Kälber, Schweine langsam. — Die nächsten Schlachtwiehmärkte finden am 21., 23. und 30. Dezember statt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlicher Herausgeber Hermann Schäfer, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Bildmaterial. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reichel, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Richard Böhme, Wilsdruff. D. N. XL 1936: 1488. — Zur Zeit in Vorbereitung Nr. 5 gültig.

Amtliche Verkündigung

Freibank.

Freitag, den 18. Dezember 1936, von vormittags 9 Uhr an Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 45 Pf. je 1/2 kg.

Wilsdruff, am 17. Dezember 1936.

Der Bürgermeister.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Weihen gibt bekannt:

Auf Antrag der Bauern 1. Edwin Theodor Fleck in Lamperdsdorf, 2. Edwin Albert Herrnsdorf in Naußbach ist heute, am 12. Dezember 1936, mittags 12 Uhr, für diese das Entschuldungsverfahren nach § 1 des Schuldenregelungsgesetzes in Verb. mit Art. 10 der 8. Durchführungsverordnung eröffnet worden. Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Weihen wahr.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bis zum 5. Januar 1937 ihre Ansprüche unter Angabe von Grund und Zeit ihrer Entstehung beim Entschuldungsamt anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden hier einzureichen.

Für die wohltaenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen,

Frau Anna verw. Günther
danken wir von Herzen.

Wilsdruff und Neukirchen,
den 17. Dezember 1936.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Goldatenbund e. B.

Kameradschaft Wilsdruff

Verlammlung

Sonnabend, den 19. Dezember 1936, im „Schützenhaus“
Wilsdruff — Tel. 303

Meldezeit 19—23 Uhr
Der Kameradschaftsführer.

Musikunterricht!

Fachmännischer und gründlicher Unterricht in Waldoline (Flachmandoline), Gitarre, Laute und Waldzither sowie auch Geige und Violine erteilt

Kurt Naumann, Musiklehrer, Meissen

Instrument (als Weihnachtsgeschenk passend) wird an Kursteilnehmer bei kleiner Anzahlung schon vor dem Fest geliefert, um es auf den Weihnachtstisch legen zu können. Anmeldungen von 14 bis 15 Uhr erbeten in der Schule zu Wilsdruff.

! Für den Weihnachtstisch!

ff. Räucher-Käse, Delfardinen, div. Delikatessen, Wais, Hasel- und Paranüsse, Weihnachtsäpfel, Apfelsinen und Dateln, Feigen, Nischobk empfiehlt preiswert

Arno Rösch, Wilsdruff, Dresden Str. Feuerl. 314.

Korb-, Seiler- und Bürstenwaren
Korbmacherei M. Cäubert,
Wilsdruff, Zedlerstraße 191

Feine Räucher-Käse frisch eingetroffen!
Fa. Hugo Busch



Neue Sendung eingetroffen
Eduard Wehner
Ich bitte um unverbindliche Besichtigung!

Mädchen
in Landwirtschaft für 1. Jan. 1937 gesucht.
Häbold, Keffelsdorf

Ihr empfindlicher Magen
findet richtige Förderung und Erhaltung und wird von unseren Bauchmitteln, wie Schmecken, Druck, Schmecken, Krampf befreit durch
Lempin-Kräuter-Magensalz
Es ist wirklich Gutes! RM 1,25 und — 75

Zu haben:
Drogerie Paul Kletzsch

Für den Herrn
Sport-Hemden v. RM. 2,88 aufw.
Ober-Hemden weiß u. farbig, v. RM. 3,50 aufw.
Charmeuse-Hemden einf. u. gestr., v. RM. 4,90 aufw.
Alle Arten Herrenhemden die große Auswahl!
Emil Glathe
Hadeka-Haus

2 Zimmer
mit Zentralheizung u. elektrischem Licht, Abstellraum und Küche, aber ohne Boden und Kellerraum
sofort zu vermieten.
Offerten unter 8118 a. d. Ges. d. B.

Wohlrinchende echt erzgebirgische
Räucherkerzchen
Drogerie Paul Kletzsch

Mollig warme
Schals
für Straße und Sport
REICH WILSDRUFF

Arterienverkalkung
Magen-, Leber-, Herz-, Darm-, Gallenleiden, Rheuma
Knoblauchsaff
leistet gute Dienste. Gesundheit ist Reichtum. 1,50, 2,75.
Drogerie Paul Kletzsch

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Käufen unsere Inserenten

Praktische Geschenke

Wäschetrohen
Eisen-Schür u. Peddigröße, mit schönen Motiven, stabile Ausführung.
12,75, 10,50, 9,50, 8,50 u. 6,75

Putzkommoden
Hartholz, solide Verarbeitung, haltbar, leicht zu verschieben und weiß lackiert.
19,75, 16,90, 14,75, 10,90 u. 9,75 und 6,90

Stoffenbretter Abwechslung 78 x 48 cm.
Kuchendeckel 1,25

Wäschekörbe eckig, Weide, solide Verarbeitung, 6,75, 5,90, 4,90 und 3,90
oval, Weide 1,95, 1,65 und 1,00

Plättbretter mit 1a Bezug 3,90, 2,90, 2,00 und 1,00

Küchenuhren mit 1a Tag-Gehewerk und Steinplatte, moderne Form..... 6,50, 5,75, 4,90, 4,25 und 3,75
Schleifack mit Lünette 11,50, 10,75, 9,50 und 7,90
taisiert mit Lünette..... 11,50, 10,75 und 9,90

Moderne Tischuhren mit Dim-Bass-Schlag 35,—, 30,—, 25,— und 21,90

Wecker vernickelt, mit Glocke 2,75, 2,50 und 1,95
mit Innenglocke, farbig 2,75, 2,90, 2,45 und 1,95
Stilwecker 12,50, 7,75, 6,75, 5,90, 4,50, 2,90 2,— und 1,60

Taschenuhren, gut gehend, Nachi Form verchromt 3,75, 3,25, 2,90 und 2,75
verchromt mit Leuchtblatt 3,90 und 3,75

Armbanduhren mit Ripband für Damen, verchromt 6,—, 7,50 und 5,90
Double für Damen 12,50, 9,90, 8,50 und 7,50
für Herren m. Leder 9,50, 8,75, 7,50, 6,50, 5,90, 3,50 u. 2,—

Wringmaschine beste Qualität, 3 Jahre Garantie 10,50 mit Kugellager 14,90

Gasbackform „Frauenstolz“ ideale Backform für Speisens und Gas 3,80, 2,90, 2,50

„Küchenwunder“ 5,90, 5,20 und 4,25 mit Jenseit Glasensatz 6,90 und 6,20

Haushaltwaage m. verchrom. Schale und Schiebergewicht 10,50

Haushaltwaage mit 2 Messing versch. Schalen 4,50

Gewichtsätze 1000 g geeicht 4,90 mit Deckel, 1000 g ungeeicht 2,90

Vogelkäfige verziert, mit Glascheln 1,95 verchromt 11,50, 7,90, 6,90, 4,90

Vogelbadehäuser Zelluloid 1,00, Glas —,25

Haushalt-Enterlein

vorm. Haushaltabt. Bargou Söhne, Dresden Postplatz, für Bräutigams
Sonntag geöffnet von 12—18 Uhr

Lauer's Zigarren | Lauer's Präsentkörbe

Schenken macht Freude. — Vortrefflich schönste Präsentkörbe in größter Auswahl. **Sonntag geöffnet.** **Lauer & Co., am Markt** bereiten alle Jahre große Freude, weil sie wirklich als das schönste Weihnachtsgeschenk anzusehen sind. Körbe von 2,— RM an.

Tagespruch

Im Fleiß kann dich die Biene meistern, In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein, Dein Wissen teiltest du mit vorgezogenen Geistern, Die Kunst, o Mensch, hast du allein. Schiller.

Grenzland.

von Hanns Großer

In einem einzigen Wort liegt oft eine große Verpflichtung für den, an den es gerichtet ist. Ein Wort kann Aufgabe und Programm sein. Ist ein solches Wort nur an einen Menschen gerichtet, dann wird dieser Mensch im allgemeinen auch Wert und Gewicht des Wortes erkennen und zu würdigen wissen. Richtet sich ein solches Wort aber an einen größeren Kreis, so muß damit gerechnet werden, daß es von den einzelnen Gliedern dieses Kreises nicht immer recht verstanden und gedeutet wird. Ein solch großes verpflichtendes Wort heißt „Grenzland“.

Grenzland — das ist nicht nur eine bloße geographische Angelegenheit, eine sprachliche Bezeichnung für eine erdübliche Tatsache etwa, die damit umschrieben ist und in dieser Form zur Kenntnis genommen wird. Grenzland heißt niemals nur Land an der Grenze zweier Staaten.

Grenzland — das ist Erkenntnis und Verpflichtung! Erkenntnis der den Menschen des Grenzlandes aus der besonderen Grenzlage erwachsenden Aufgaben und Verpflichtung, diese Aufgaben unter allen Umständen bis ins Letzte zu erfüllen.

Die Aufgaben, die den Menschen des Grenzlandes erheben, können verschieden sein. Die einen müssen bei dem Charakter ihres Grenzlandes Vorkwert, die anderen bei dem übrigen Brücke sein. Von anderen wieder fordern die besonderen Verhältnisse, daß sie beides, Vorkwert und Brücke, sind.

Wenn die besondere Grenzlage die Gefahr des Aus- und Ueberfließens art- und weisensfremder Veranlagungen und Reigungen, zerstörender Tendenzen, Ideologien und Grundlagen politischer und auch wirtschaftlicher Natur aus dem Nachbarland in sich schließt, dann müssen sie Vorkwert sein. Festes, geschlossenes und hartes Vorkwert, unüberrennbar und unbezwinglich! Sie müssen es um so mehr sein, wenn im Nachbarland Bestrebungen zu beobachten sind, die darauf hinauslaufen, die eigenen, inneren Lebensformen und Anschauungen bewußt über die Grenze zu tragen. Hier müssen sie Wache stehen, damit die beabsichtigten schädigenden Einwirkungen immer ohne jeden Erfolg bleiben.

Wenn aber jenseits der Grenze Menschen leben, mit denen sie gleiches oder zumindest verwandtes Blut, gleiches Volkstum und gleiche Sprache verbindet, dann müssen sie diesen Brüdern im Nachbarlande Brücke sein, Brücke zum großen Deutschland. Sind diese Brüder durch Willkür, Gewalt und andere politische Ereignisse von dem früheren gemeinsamen Vaterland abgetrennt worden — wie es mit Hunderttausenden deutscher Volksgenossen durch das Verrat von Versailles geschehen ist — und führen sie in dem neuen Staatswesen als Minderheit einen bitteren Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums, ihrer Eigenart und ihrer wirtschaftlichen Existenz, dann müssen die deutschen Volksgenossen diesseits der Grenze den Brüdern im Nachbarland noch mehr sein als Brücke, nämlich Rüdgraft und Rüdgraft.

Es ist uns nicht möglich und es ist auch nicht unsere Absicht, diese Brüder unseres Blutes in ihrem Kampf aktiv zu unterstützen, weil wir uns verlagern müssen und auch verlagern wollen, uns in die inneren Angelegenheiten eines benachbarten Staates einzumischen. Aber es ist unsere Aufgabe, unsere selbstverständliche keinesfalls mißzubehandelnde Rüdendeckung zu geben, die sie von uns verlangen dürfen und von uns erwarten.

Sachsen ist durch die geographische Neuregelung von Versailles Grenzland geworden. Was sind nun die Grenzlandaufgaben Sachsens, muß es Vorkwert oder Brücke und Rüdgraft sein? Ich glaube beides. Brücke und Rüdgraft für unsere sudetendeutschen Brüder, Brücke auch für die Bürger des benachbarten Staatswesens, wenn sie guten Willens sind mit uns in Frieden zu leben und diesen Willen auch durch die Tat beweisen, Vorkwert aber gegen alle zu beobachtende, den Frieden gefährdende Nachenschaften und politische Tendenzen.

Wir müssen immer wieder feststellen, daß so mancher Volksgenosse neben uns sich des Grenzlandcharakters unseres Heimatlandes Sachsen und der ihm daraus erwachsenden Verpflichtung und Aufgabe noch gar nicht recht bewußt geworden ist.

Dabei soll nicht gesagt werden, daß wir uns nicht über die gesamte Lage der deutschen Ostgrenze klar sind, die, von Memel bis Passau reichend, viele Gefahren für unser deutsches Volkstum in sich birgt. Jedoch stellt Sachsen einen wichtigen Teilabschnitt dar. Es muß über die Erziehung des sächsischen Menschen zu dieser bewußt grenzpolitischen Haltung zur Ausrichtung aller deutschen Menschen angestrebt werden. Eine Aufgabe, die groß und schwer, aber für die geschichtliche Entwicklung Gesamtdeutschlands von riesiger Bedeutung ist. So muß es auch begrüßt werden, daß sich der „Bund Deutscher Osten“ (BDO) in letzter Zeit dieser Aufgabe so zielbewußt unterstellt.

Wenn wir heute gegen jede verlogene Herabwürdigung und Verächtlichmachung des sächsischen Menschen vorgehen und von jedem Sachsen eine tadellose innere und äußere Haltung verlangen, dann auch, weil wir unsere Grenzlandaufgaben nur erfüllen können, wenn wir heimatgebunden, heimatstolz und heimatwürdig sind. Unsere sudetendeutschen Brüder können in uns nur dann moralischen Halt und eine feste Brücke finden, wenn wir fest verwurzelt sind in unsere Heimat, stark und deutsch in unserer Haltung, echt und wahr in unserem Volkstum. Auch das Vorkwert gegen die beachtlichen politischen Tendenzen im Nachbarland können wir nur sein, wenn wir unser eigenartliches Volkstum hochhalten und innerlich harte Grenzposten des Reiches sind.

Kanting schickt 150 000 Mann gegen die Rebellen.

Nach Meldungen aus Schanghai hat die Kanting-Regierung für die Strafexpedition gegen den Rebellen-general Tschanghsueliang ein Heer von 150 000 Mann nebst Fluggzeugen und Artillerie mobilgemacht. Bei Kwanghsien, 80 Kilometer südlich der Rebellenhauptstadt Sianfu, sind schwere Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen im Gange. In Kanting-Regierungskreisen ist man zuversichtlich und glaubt, daß Sianfu in einigen Tagen eingenommen sein wird.

Der britische Vertreter des Marschalls, Donald, der nach Sianfu entsandt wurde, um mit dem Rebellen-general zu verhandeln, ist nach einer Meldung aus Kanting zurückgerufen worden. Statt weiterer Verhandlungen ist die Strafexpedition gegen Tschanghsueliang eingeleitet worden, die der Kriegsminister General Dschingtschin führt. Das bedeutet, daß die Zentralregierung selbst ohne Rücksicht auf das Leben Tschanghsueliangs und der übrigen Geiseln der Rebellen entschlossen ist, die Aufstandsbeziehung so schnell wie möglich mit Waffengewalt niederzuwerfen. Die Kantingtruppen haben Sianfu seit Dienstag abend vollkommen umzingelt. Tschanghsueliang soll als Bedingungen für die Freilassung Tschanghsueliangs folgende Forderungen gestellt haben:

- 1. Die Verpflichtung, daß seine Truppen nicht weiter südwärts verlegt würden;
2. Zusicherung völliger Straflosigkeit für alle an dem Staatsstreich Beteiligten;
3. Beendigung der antikommunistischen Kampagne und
4. festere Haltung gegenüber Japans Chinapolitik.

Tschanghsueliang hat, so meldet der Londoner „Daily Telegraph“ aus Schanghai, alle diese Forderungen abgelehnt mit dem Hinweis, daß es nicht seine, sondern Sache der chinesischen Zentralregierung sei, darüber zu verhandeln. Nach einer Meldung aus Tokio hat der chinesische Außenminister Tschanghsu den japanischen General-Lieutenant in Kanting, Suma, versichert, daß sich die Politik der Kanting-Regierung gegenüber Japan durch die gegenwärtigen Ereignisse nicht ändern werde. Wie aus Kanting verlautet, verlaufen die Operationen gegen die Hauptstadt der Provinz Schensi, Sianfu, planmäßig und ungehindert. Auf den Anmarschstraßen rücken Kanting-Truppen vor, so daß der Ring um die Hauptstadt sich ständig verengt. Größere Truppenteile Tschanghsueliangs haben sich bereits ergeben.

Tschanghsueliangs Leibwache, die in Sianfu zusammen mit dem Marschall und seinem Gefolge von dem Rebellen-general Tschanghsueliang gefangen genommen wurde und sich nunmehr in der Gewalt der von Moskau gestützten Aufständischen befindet. (Weltbild.)



Wenn wir innerlich gefestigt, mit Heimatstolz und Heimatstolz erfüllt, an die für uns geltenden Grenzlandaufgaben herangehen, dann werden wir für unsere sudetendeutschen Brüder das heimatdeutsche Rüdgraft, das sie brauchen, für die gutausgerüsteten und verständigungs-bereiten Bürger des Nachbarlandes die Brücke, die sie suchen und gegen die friedensgefährdenden politischen Nachenschaften das Vorkwert, das sie erfordern, sein.

Jugend an die Front!

Im Kampf gegen Hunger und Kälte geht die Jugend jetzt an die Front. Deutsche Jugend voran, wenn der Kampf sie erreicht! Der Führer hat das Volk zum Kampf gegen die letzte graue Not in deutschen Gauen aufgerufen. Das Volk ist geschlossen zu diesem Kampf angetreten, und der Sieg ist uns sicher, denn wo die Gemeinschaft angreift, da gibt es kein Unterlegen. Der letzte Volksgenosse, der noch nicht im Arbeitsprozess steht und der noch der Hilfe der anderen bedarf, soll wissen, daß für ihn die ganze Volksgemeinschaft eintritt. Die Not hat keinen Raum im deutschen Land. Der Not leidet, für den werden die anderen opfern, denn wir sind eine Kampf- und eine Opfergemeinschaft. Und aus dieser Gemeinschaft wird sich niemand ausschließen wollen, der ein Deutscher sein will.

Wir Heutigen, die unter Adolf Hitlers Führung den Kampf siegreich führen, wir wissen, daß hinter uns unerschöpfliche Reserven stehen. Sie werden die Fahne fest lassen, wenn sich unsere Reihen lichten, sie haben schon jetzt Tritts aufgenommen und marschieren mit uns. Diese Reserven sind die deutsche Jugend. Sie folgt demselben Befehl, nach dem wir angetreten sind. Sie wird in dem Kampf nicht erlahmen, bis der Endsieg erschollen ist. Und dann wird sie zu hüten haben, was wir Heutigen erkämpfen. Sie übernimmt das Erbe aus unserer Hand.

Gut, wenn diese Jugend, deren eine schwere Aufgabe harrt und die einst eine schwere Verantwortung zu tragen hat, beizeiten gerüstet wird. Nur eine zähe und unbenug-same Jugend sichert die Zukunft und kann das große Erbe verwalten, das sie einst aus unserer Hand übernimmt. Der Kampf aber macht hart, er schärft den Will und fahrt den Willen und den Mut zur Tat. Deshalb gehört die Jugend in dem Kampf gegen Hunger und Kälte an die Front! Sie soll auch wissen, was Not ist. Sie soll wissen, wie den Menschen ums Herz ist, die um ihr tägliches Brot bangen, die manchmal zweifeln, ob sie morgen noch für Frau und Kinder werden sorgen können. Es schadet der Jugend nichts, wenn sie um die Not weiß, dann lernt sie den Kampf gegen die Not um so eher begehren.

Die Jugend Adolf Hitlers will auch keine Schonung. Wo es zu kämpfen gibt, da will sie dabei sein. Und deutsche Jungen und Mädchen haben ihre Reihen geschlossen, sie reißen sich in die Front ein. Den nächsten Großkampftag für das Winterhilfswerk führen sie. Am 18., 19. und 20. Dezember gehen sie im Sturm vor. Alle ihre Kräfte werden sie einsetzen, überall werden sie mit ihren Sammelbüchern mahnen.

Vom kleinsten Pfund bis zum Gebietsführer stehen sie geschlossen im Kampf gegen die Not. Es ist das wahre Tatbekenntnis, das diese Jugend ablegt. Merkt es, ihr Zweifler und Reider in der Welt: Während man in Moskau die Brandfackel des Krieges erhebt, während Städte und Dörfer in Spanien in Trümmer sinken, Frauen und Kinder bestialisch gemordet werden, ist die deutsche Jugend angetreten, um die Not zu bekämpfen, damit auch

der letzte Volksgenosse von der grauen Not und den Sorgen um das tägliche Brot befreit wird.

Während im „Arbeiterparadies“ der Sowjets die Menschen zu Millionen verhungern, die Moral und der Glauben vernichtet werden und die jüdischen Wustlager aus der Haut der Armen Riemen schneiden, stehen im nationalsozialistischen Staate Jugend und Alter zusammen, kämpfen Mann und Frau, Junge und Mädchen um den Aufbruch dieses Staates, der ihnen gehört. Mutig greifen sie die graue Not an und zwingen sie nieder. Und die deutsche Jugend kämpft nicht nur drei Tage lang, ihr Leben ist dem Staate geweiht. Für ihn ist sie stets einsatzbereit. Einig junger Idealismus besetzt sie und macht sie zu schwerem Kampfe fähig.

Wenn diese harte Jugend mit ihren Sammelbüchern kommt, dann wollen wir ihr zeigen, daß wir ihre Bereitschaft zu werten wissen, dann wollen wir ihr in ihrem Mut und Kampfbereitschaft zur Seite stehen. Sie soll wissen, daß wir stolz auf sie sind und daß wir viel, ja alles von ihr erwarten.

Förderung der deutsch-ungarischen Beziehungen

Der ungarische Innenminister über seine Eindrücke im Deutschland.

Nach seinem fast einwöchigen Aufenthalt in Berlin, der eingehenden Besichtigungen und Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches gewidmet war, verließ der ungarische Innenminister von Rozsa wieder die Reichshauptstadt, um nach Budapest zurückzukehren.

Von Rozsa gab vor der Abreise für die deutsche Presse Erklärungen ab, in denen er u. a. sagte:

Ich ergreife mit besonderer Freude die Gelegenheit, über meine Eindrücke, die ich während meines Berliner Aufenthaltes durch das überaus freundliche Entgegenkommen des Reichsministers Dr. Frick und seiner Mitarbeiter gewinnen konnte, an die deutsche Presse einige Erklärungen geben zu können.

Der Arbeitsdienst erzielt bei der Jugend Disziplin, Arbeitsfreudigkeit, physische und moralische Kräftigung.

er überbrückt soziale Verschiedenheiten und führt die großen Massen zur Mutter Erde zurück. Er ist somit ein neues, hervorragendes Instrument der Volkserziehung. Die deutsche Jugend ist um diese Institution zu beneiden. Die deutsche und die ungarische Polizei sind von jeher treue Kameraden im Dienste am Volk gewesen und haben beide zahlreiche Opfer auf dem Felde der nationalen Ehre und Pflichterfüllung gelassen. Es war mir eine aufrichtige Freude, die Einrichtungen und den Geist der deutschen Polizei kennenzulernen und unsere Beziehungen auch auf diesem Gebiet zu vertiefen.

Die führende Rolle Deutschlands auf dem Gebiet des Gesundheitswesens

ist allgemein anerkannt. Die Bestrebungen zur Vereinfachung des Gesundheitswesens interessieren mich um so mehr, da ich mich zu Hause mit einer ähnlichen Lösung dieses Problems beschäftige. Die Vorträge über Gesundheitschutz, Gesundheitsfürsorge und über Erb- und Rassenpflege haben mir ein klares Bild über die diesbezüglichen Arbeiten und Fortschritte gegeben, ebenso wie die Vorträge über die Fragen der sozialen Versicherung und der sozialen Fürsorge. Reichsminister Dr. Goebbels gewährte mir liebenswürdigst einen

Einsicht in die großartige Organisation des Winterhilfswerks.

Dieses hervorragende soziale Werk zur Vinderung der Not ist der Beweis einer echten lebendigen Volksgemeinschaft. Am letzten Tage hatte ich Gelegenheit, auch dem Winterhilfswerkspräsidenten Generaloberst Göring sowie Reichsaugenminister Freiherr von Neurath Besuche abzustatten. Ganz besonders freue ich mich darüber, daß am Schluß meines Berliner Aufenthaltes der Führer und Reichskanzler mir die große Ehre erwies, mich zu einer 15minütigen Aussprache über schwebende politische Fragen zu empfangen.

Ich hatte auch Gelegenheit, mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches bekannt zu werden und mit ihnen über die verschiedensten Fragen und Probleme unsere Meinungen auszutauschen. Ich kehre mit der Überzeugung in meine Heimat zurück, daß meine Reise zur Förderung der deutsch-ungarischen freundschaftlichen Beziehungen beigetragen hat.

Verstärkte Holzbedarfsdeckung

Eine Anordnung des Reichsforstmeisters.

Reichsforstmeister Göring hat auf Grund der Ermächtigungsverordnung zur verstärkten Deckung des Holzbedarfs an Holz vom 7. Dezember 1936 in einer Durchführungsverordnung vom 15. 12. 1936 angeordnet, daß in allen Waldungen, also außer in den Staatswaldungen auch in den Kommunalwaldungen und im Privatwald, in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 150 v. H. des betriebsplanmäßigen Sahes eingeschlagen werden. In Wäldern ohne einen auf einem Betriebswert beruhenden Abnutzungsfuß sind 150 vom Hundert des jährlichen Durchschnitts der letzten zehn Jahre zu mahlen. Waldbesitz unter 50 Hektar wird von den Bestimmungen nicht betroffen.

Ausnahmen können die Landesforstverwaltungen oder von ihnen bestimmte höhere Forstbehörden zulassen. Sie führen die Verordnung durch und bedienen sich für die Privatwaldungen der Hilfe der forstlichen Dienststellen des Reichsnährstandes. Mit dieser Verordnung ist die Möglichkeit geschaffen, den gesamten deutschen Waldbesitz ohne Ausnahme zur verstärkten Holzbedarfsdeckung heranzuziehen und die seitdem noch nichtstaatlichen Waldbesitz in größerem Umfang bereits geleistete Vorklärung gesetzlich in der oben angegebenen Höhe zur allgemeinen Grundlage gemacht.

Der Weg zur Verständigung führt nicht über äußeren Zwang

Staatssekretär Koenigs über die Reichshoheit auf den deutschen Strömen

Staatssekretär Koenigs vom Reichs- und Preussischen Verkehrsministerium sprach in der Aula der Universität Halle (Saale) über die Abtötung des Reiches von den internationalen Stromkommissionen. Er ging aus von den Bestimmungen des Vertrages von Versailles, durch welchen die Elbe, die Oder, die Memel und die Donau internationalisiert und mit Ausnahme der Memel unter die Aufsicht internationaler Stromkommissionen gestellt sind, und schilderte die Aufgaben und die Arbeiten der Kommissionen.

Die Frage, welches Regime auf den deutschen Wasserstraßen gelten solle, sei nur verständlich aus der hundertjährigen Entwicklung seit dem Wiener Kongreß, welche ein besonderes Völkerrrecht für die Binnenwasserstraßen habe entstehen lassen, das aber tatsächlich entbehrlich sei. Man habe übersehen, daß die Binnenschifffahrt im Laufe des vergangenen Jahrhunderts und bis heute durch Eisenbahnen, Kraftfahrzeuge und die Luftfahrt in ihrer Bedeutung zurückgedrängt worden sei, und man habe nicht erkannt, daß der zwischenstaatliche Verkehr auf den deutschen Wasserstraßen völkerrrechtlich geregelt wäre, ohne daß besondere internationale Kommissionen notwendig gewesen wären. Das künftige Regime auf den deutschen Wasserstraßen werde bestimmt durch die Erklärung der deutschen Reichsregierungen, daß die Schifffahrt auf

deutschen Wasserstraßen den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offenstehe.

Der Weg zur Verständigung mit anderen Staaten führt nicht über Diskriminierung und äußeren Zwang. Eine fruchtbare Mitarbeit Deutschlands in dem Ausbau und an der Entwicklung des Verkehrs auf den mitteleuropäischen Strömen ist nur möglich, wenn alle Staaten als freie, unabhängige und in ihrer Ehre nicht angegriffene Völker dem Fortschritt des Handels und dem Gedanken des Friedens dienen können.

Hilfer-Jugend im Dienste der Winterhilfe

Der Führer beim Großkonzert in der Deutschlandhalle.

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers nahm das vom Musikkorps der Leibstandarte SS Adolf Hitler und der Berliner HJ. gemeinsam veranstaltete Großkonzert zugunsten der Winterhilfe in der bis auf den letzten Platz gefüllten Deutschlandhalle am Mittwochabend einen großartigen Verlauf.

Die Männer des Musikkorps der Leibstandarte und der Chor der 2000 Hitlerjugenden und BDM-Wädel zeigten vor dem Führer ihr bestes Können und gestalteten das außerordentliche Programm, das aus alten Heeresmärschen, klassischen Konzertmusikstücken und Liedern der jungen Generation unserer Tage bestand, zu einem einzigartigen Triumph des deutschen musikalischen Schaffens. Die mehr als 12000 Zuhörer, unter ihnen der Führer und Reichskanzler und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, dankten für die meisterhaften Leistungen immer wieder mit herzlichem Beifall.

Reichsautobahn Halle-Leipzig-Bayreuth

Ab Sonnabend 215 Kilometer lang durchgehend befahrbar

Am Sonnabend um 13 Uhr wird das 32,5 Kilometer lange Schlüssstück der Reichsautobahn von Eisenberg bis zur „Schleier Seeplatte“ in Betrieb genommen und damit die Möglichkeit geschaffen, auf einer durchgehenden Strecke von 215 Kilometer Länge von Halle über Leipzig bis Bayreuth zu gelangen. Für diese Bauarbeit wurden knapp 2 1/2 Jahre gebraucht. Die neue Strecke beginnt bei der Kaschluftelle Eisenberg an der Kreuzung der Autobahn mit der Reichsstraße Jena-Eisenberg und führt dann durch die prächtigen Wälder der Kurorte Hainpzig und Klosterlausnitz durch den Forst bei St. Gangloff über das Orla-Tal und den Wolkenberg hinaus und im weiteren Verlauf an den reizvollen Wäldern vorbei. Zahlreiche Rastplätze laden den Fahrer ein, die Schönheiten der thüringischen Landschaft in Ruhe auf sich wirken zu lassen.

Bei Hermsdorf und Triptis befinden sich Anschlussstellen. Bemerkenswert ist die Kreuzungsstelle Hermsdorf, wo die Ost-Westlinie Dresden-Weimar der Reichsautobahn unterfahren wird. Sodann gelangt man zu der 260 Meter langen Talbrücke bei Pantendorf, einem Bauwerk ganz aus Stahl, das 28 Meter hoch über eine Talnube wegführt. In der Anschlussstelle „Schleier Seeplatte“ geht es in die seit dem 27. September d. J. in Betrieb befindliche Strecke auf Bayreuth zu über.

Achter Rat für's Backen:



Denken Sie daran, daß man zum Füllen von Kuchen und Torten heute zum schönsten Boden überbackt mit großem Vorteil. Dr. Oetker's Pudding- und Sahnepulver verwendet. Sie finden gute Rezepte direkt in Dr. Oetker's Rezeptbuch. „Backen macht Freude“, Preis 20 Pf., wo nicht erhältlich, gegen Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ein Deutschlandbuch Sven Hedins

Deutschland ein Land, das mit Optimismus in die Zukunft schaut.

Der weltbekannte schwedische Forscher Sven Hedin, der nach längerem Aufenthalt in Deutschland nach Stockholm zurückkehrte, erklärte, daß er die Absicht habe, über das neue Deutschland ein Buch zu schreiben.

Seit dem 1. Oktober habe er, nach einem Bericht in der Zeitung „Aftonbladet“, in Deutschland gewohnt und in dieser Zeit etwa 14000 Kilometer zurückgelegt, und zwar im Kraftwagen. Er habe von Dänemark bis zum Rheinland eine Reihe von Städten, Einrichtungen und Arbeitsplätzen gründlich besichtigt. Ueber seine Eindrücke sagte der schwedische Forscher u. a.: „Ich habe ein starkes und selbständiges Deutschland gefunden, gleich stark und sich seiner Macht bewußt wie vor 1914, ein neues Land, das mit Optimismus in die Zukunft schaut. Ich habe neue Sachen und neue soziale Einrichtungen kennengelernt. Ich habe den Arbeitsdienst studiert und bin auf den neuen Autostraßen gefahren und habe ein Deutschland gesehen, wo alle arbeiten zum Wohle des Staates, ein Land, in dem alle Arbeit haben. Das ist das große Wunder in diesen Zeiten.“

Ein Beirat des Deutschen Handwerks

Der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter, hat einen Beirat des Deutschen Handwerks gebildet, dessen Aufgabe es ist, den Leiter des Deutschen Handwerks bei entscheidenden Maßnahmen zu beraten. Der Beirat besteht aus fünf handwerklichen Betriebsführern, aus fünf im Handwerk tätigen Gewerkschaftsmitglidern und zwei Vertretern des Hauptamtes für Handel und Handwerk.

Berufen wurden: Als Betriebsführer: 1. Elektromeister Gerner-Worms, 2. Ratemeister von der Heide-Röhl, 3. Bäckermeister Magunla-Königsberg, 4. Fleischermeister Nehm-Augsburg, 5. Bärtschmiedemeister Schnert-Halle.

Als Gewerkschaftsmitglieder: 1. Schlossergeselle Alfa-München, 2. Tischlermeister Proh-Stuttgart, 3. Fleischergehilfe Göric-Essen, 4. Bäckermeister König-Hannover, 5. Friseurgehilfe Schönherr-Berlin.

Als Vertreter des Hauptamtes für Handel und Handwerk sind Hauptstellenleiter Zeit-Berlin und Gauamtsleiter Behme-Hannover in den Beirat berufen.

Das Ringen der deutschen Jugend

Der Leiter des Auslandsamtes der Reichsjugendführung sprach in Paris

Vor der von jungen Franzosen ins Leben gerufenen Vereinigung „Rive Gauche“ hielt der Gebietsführer und Leiter des Auslandsamtes der Reichsjugendführung, Reinhold Schulze (M.D.N.), einen Vortrag über die heutige deutsche Jugend.

Gebietsführer Schulze führte den französischen Hörern das Ringen der deutschen Jugend um die Gestalt und Einigung der Nation vor Augen und verbreitete sich über das soziale Verantwortungsbewußtsein und seine praktischen Auswirkungen. Dabei erwähnte er, daß die Beziehungen zum Auslande heutzutage auch zur Erziehung der politischen Führerschaft der Jugend der Nation gehören. Wenn Deutschlands Jugend auch in erster Linie zur Liebe zum Vaterlande erzoget werde, so doch auch zur Achtung der Liebe der anderen zu ihrem Vaterlande. Gebietsführer Schulze wies die im Auslande verbreitete Unterstellung zurück, daß heroische Lebensauffassung gleichzusetzen sei mit Kriegseifer. Eine der ersten Forderungen der heroischen Lebensgestaltung sei die, gegen sich selbst hart zu sein, um so mit den Schwierigkeiten des Lebens fertig zu werden.

Der Vortragende empfahl das gegenseitige Kennenlernen als bestes Mittel der Annäherung und sicherte jungen Franzosen, die in Deutschland wandern wollten, willkommenen Aufnahme zu.

Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Panhans

41 | Nachdruck verboten.

Warum mußte er nur gerade jetzt an ein schlankes Mädchen im blassen Seidenkleide denken, an ein zartes, feines Gesicht, an herrliche Oranauge und silberblond schimmerndes Haar? Für das süße Mädchen hätten sich allerdings auch Torheiten gelohnt, wäre es für seine Wünsche erreichbar gewesen.

Ihm war es, als läge die Blende wieder in seinen Armen, und er küßte sie.

„Komtelein“, dachte er zärtlich, aber ein Frösteln folgte, als ihm einfiel, welchen Wert er ihr unterschlagen, daß er seine ganze neue Existenz auf das Diadem aufbaute, das sich so kleidbar, so schmeichelnd und reich wie ein Krönlein die feine, seitene Haarpracht gedreht.

12.

Franziska Karsten hatte ihrem Verlobten und seiner Mutter das traurige Geschick ihrer Mutter erzählt, soviel sie selbst davon wußte, und bekannt: „Mutter war nicht verheiratet. Stirbt euch das nicht?“

Frau Radig hatte den Kopf geschüttelt.

„Wie kann uns das stören, liebe Fränze? Du kannst doch nichts dafür, und verurteilen dürfen wir nicht; wir müssen ja ebenwemals wie du. was deine Mutter erlebte,

ehe sie wieder heimkam. Obann wir ihr den Frieden und freuen wir uns, daß ihr Völkchen wahrscheinlich glücklich wird, was sie nicht gewesen ist.“ Sie küßte Franziska. „Nun hast du wieder eine Mutter, Kind. Ich habe dich schon sehr lieb gewonnen, weil mein großer Junge dich so über die Wägen liebhat.“

Einige Wochen ging Franziska nun nicht mehr in die Radio-Radig-Werke, doch Eva Zoll kam manchmal zu ihr und half ihr bei den Vorbereitungen zur Hochzeit. Käthrin Hofer nähte ihre Wäscheausstattung, und dabei wurde es immer sommerlicher draußen. Als die Bäume im dichtesten Grün prangten, fand die Trauung statt. Die Karolyskirche war zu klein für die vielen, die der Fester bewohnen wollten; auch die Neugierigen kamen auf ihre Kosten. Alle Verwandten und Freunde von Frau Radig und ihrem Sohn waren vollzählig erschienen, niemand verweigerte Franziska Karsten auch nur ein wenig Achtung, weil sie kein reiches Mädchen war. Ihre Schönheit begeisterte alle, und nur gallebitterer Neid dachte anders. Im weißen dünnen Chiffonkleid mit langem Spitzenjäckchen und schön arrangiertem Schleier, trat Franziska Karsten vor den Altar, und sie tat einen heiligen Schwur, es dem Manne an ihrer Seite immer zu danken, daß er ihr so überschwänglich viel Liebe schenkte. In der Villa gab es ein reiches Mahl, auch Eva Zoll war dabei, ebenso der Produzent Wäp, der die Braut immer wieder heimlich betrachtete, als könne er das Geschehene noch nicht fassen.

Erst im Zuge nach Frankfurt kam Franziska nach der Aufregung und dem Trubel der letzten Tage zu sich. Sie nahm die Hände ihres Mannes und sagte weich: „Ich bin so herzensfroh, mit dir in die Welt hineinzufahren, Berthel. Bedenke, ich bin bisher noch niemals über die Grenzen unseres kleinen Städtchens hinausgekommen.“

Er lachte: „Dann wirst du staunen, wie groß schon das Städtchen Welt ist, das wir uns jetzt ansehen werden, Fränzelein. Der Rhein, der Bodensee und der Schwarzwald stehen auf unserem Programm. Ein paar Tage Schweiz packen wir auch noch dazu, denke ich. Und im Herbst geht es nach Paris, kleine Frau, ich muß mich mal wieder um unseren Pariser Vertreter kümmern. Ein netter älterer Herr ist der Graf Reibel; wir haben uns früher manchmal ganz toll zusammen amüsiert.“

Sie lachte ebenfalls.

„Jetzt aber wirst du ein braver solider Ehemann, Berthel, und in Paris bin ich mit dabei, wenn du den Grafen einlädst, da gibt's kein leichtsinniges Durchbrennen.“

Sie lachten beide, und er küßte sie, weil sich niemand weiter im Abteil befand, und weil er so unsinnig glücklich war, flüsterte er ihr allerlei verliebte Dinge zu.

In Frankfurt blieben sie einige Tage. Sie dummelten viel herum, saßen dann eines Vormittags in einer eleganten Weinstube, um ein wenig zu frühstücken. Viele Photographien hingen in dem netten kleinen Speisesaal. Berthold Radig fragte den bedienenden Kellner danach.

Der gab ausführlich Auskunft: „Es sind Herrschaften von der Oper oder vom Theater, die öfter zu uns kommen, auch ein paar Musiker sind dabei, ebenso Maler und Bildhauer. Auch ein Boger. Wissen Sie, mein Herr, es sind alles Leute, die man heutzutage Prominente nennt. Unsere Wirtin bittet halt alle, die einen Künstlernamen haben und öfter kommen, um ihr Bild, und dann wird's hier aufgehängt unter Glas und Rahmen.“

Er deutete auf eine Stelle der Wand.

(Fortsetzung folgt.)

Es gibt keine „Polizeidiener“ mehr!

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei wendet sich in einem Rundschreiben mit aller Entschiedenheit gegen die Beobachtung, daß in kleinen Ortschaften immer noch Polizeidiener zu Dienstverrichtungen herangezogen werden, die nicht zu den eigentlichen Aufgaben eines uniformierten Polizeidienern gehören. Es wird daran erinnert, daß die Bezeichnung „Polizeidiener“ ausdrücklich untersagt ist. Trotzdem seien auch heute noch in einigen Ländern sogenannte Polizeidiener angestellt, die bei Tage Botengänge versehen müßten und in den Abendstunden Polizeidienern zugeordnet werden. Auch würden sie mit der Bekanntheit von amtlichen und nichtamtlichen Nachrichten durch sogenanntes Ausschicken beauftragt. Der Chef der deutschen Polizei verbietet, daß Beamte der Ordnungspolizei für beratende Aufgaben herangezogen werden und daß andere mit diesen Aufgaben betraute Personen als Polizeidiener bezeichnet und durch Tragen einer Uniform als Angehörige der Polizei kenntlich gemacht werden. Die genannten Mängel seien unverzüglich abzustellen. Ausnahmen dürfen nicht mehr zugelassen werden. Es sollen in Zukunft keine Personen mehr im Polizeivollzugsdienst beschäftigt werden, die nach ihrem Werdegang und ihrer Ausbildung nicht als Polizeivollzugsbeamte anzusehen sind.

Neue Aufgaben des NS.-Reiterkorps

Zwischen dem Reichsinspekteur, SS.-Obergruppenführer Sigmaring, und dem Bundesführer des Soldatenbundes, General der Infanterie Freiherr von Seutter, ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der es unter anderem heißt:

Die Mitglieder des Soldatenbundes, die im Heere im Reiten ausgebildet worden sind und sich ihre Reiterfertigkeit erhalten wollen, müssen in das Nationalsozialistische Reiterkorps (NSRK) einreten. Im allgemeinen ist die Bestellung eines eigenen Reitpferdes erforderlich. In diesem Fall entstehen durch die Zugehörigkeit zum Reiterkorps keine Kosten. Reiter und Pferd müssen gegen Unfall versichert sein. Die Versicherung kann durch Vermittlung des Nationalsozialistischen Reiterkorps erfolgen. Beitrittsmeldungen haben bei den zuständigen Reichstellen des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) zu erfolgen.

Der Bundesführer des Soldatenbundes hat die entsprechende Verfügung in seinem amtlichen Mitteilungsblatt vom 5. Dezember 1936 veröffentlicht.

Durch diese Vereinbarungen hat nun das NSRK auch die Reitausbildung nach der Dienstzeit übernommen.

Großer Schlag gegen die Kommunisten in Griechenland

Hauptarchiv beschlagnahmt — Weitverbreitetes Propagandamaterial entdeckt

Die griechische Polizei hat einen großen Schlag gegen den Kommunismus geföhrt. Es gelang ihr, das Archiv der kommunistischen Partei, das alle Parteidokumente ganz Griechenlands mit Ausnahme von Mazedonien und Thrazien umfaßt, zu beschlagnahmen. Ein Teil dieses Archivs wurde in Athen, der andere Teil in Patras sichergestellt.

Aus dem vorgefundenen Material ergibt sich, daß die Kommunisten in allen Städten Griechenlands und in kleineren Gemeinden und Dörfern Zellen unterhielten. Auch die Namen von Staatsbeamten und einigen militärischen Beamten sind in dem Verzeichnis aufgeführt. Auch ein Geheimcode für den Verkehr der Kommunisten in Griechenland untereinander und ein weiterer Code für die Verhandlung mit den Kommintern stehen in die Hände der Polizei. Eine Liste gibt Aufschluß über die Organisation des politischen Büros der verbotenen kommunistischen Partei und enthält die Namen der Mitglieder der „Verwaltungskommission“ der kommunistischen Partei für Griechenland.

Auf Grund des beschlagnahmten Materials wurden in Athen, Patras und anderen Städten bisher viele Verhaftungen, man spricht von 1000, vorgenommen.



Kommunisten
als Spione
für die Nationalsozialisten
3. Reichsstraßenversammlung
18.-20. DEZEMBER

3. Ziehung 2. Klasse 210. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 18. Dezember 1936.

(Ohne Gewähr.) Wie Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 1000 Mark besetzt.

| | |
|---|---|
| 1.000 auf Nr. 47071 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47072 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47073 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47074 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47075 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47076 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47077 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47078 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47079 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47080 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47081 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47082 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47083 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47084 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47085 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47086 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47087 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47088 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47089 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47090 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47091 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47092 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47093 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47094 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47095 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47096 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47097 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47098 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |
| 1.000 auf Nr. 47099 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. | 1.000 auf Nr. 47100 bei H. Wilhelm Straßmann, Belgau. |

Neues aus aller Welt.

Unfallschraube der britischen Luftmacht. Die britische Luftmacht ist wiederum von neuen Unfallschrauben betroffen worden. So stürzte in Lincolnshire eine Maschine der Militärfliegerstaffel aus 6000 Fuß Höhe ab. Die Maschine grub sich einige Meter tief in die Erde. Der Körper des Flugführers war bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert.

Eine Influenza-Epidemie ist in Kopenhagen ausgebrochen. Die Krankheit hat sich in kürzester Zeit sehr weit verbreitet. Nicht weniger als 2500 Menschen sind erkrankt; der Stadtarzt berechnet, daß Ende der Woche über 5000 Influenzafälle vorliegen werden.

Eisenbahnunfall in Wschaffenburg. Der in Wschaffenburg-Hauptbahnhof einkehrende Personenzug 7725 stieß einen über das Weitzelende hinausragenden leeren Personenzug an und brachte ihn zur Entgleisung. Durch starke Abbremsung erlitten 15 Reisende leichtere Verletzungen. Die Verletzten sollten die Fahrt fort, teils wurden sie in ihre Wohnungen gebracht.

Kabel Moskau-London bestohlen. Im Kabel Moskau-London, das über Warschau führt, ereignete sich eine eigenartige Störung. Nach längeren Bemühungen der Techniker, die schadhafte Stelle des Kabels zu finden, ergab sich schließlich, daß an einer unerwarteten Stelle des Kabels unter einer der Warschauer Straßen zwei Meter Kabel fehlten. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, welcher Kabellehaber dem Kabel Moskau-London einen Besuch in zwei Meter Tiefe abgefaßt hat.

Lebendige für gemeinen Mord. In Nordhausen ist der am 9. Februar 1914 geborene Werner Schumann hingerichtet worden. Schumann ist durch das Urteil des Schwurgerichts in Nordhausen vom 18. Juni 1936 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden, weil er am Abend des 31. Dezember 1935 in Sangerhausen den Nachtwächter in der dortigen Maschinenfabrik mit einem Beil erschlagen hatte, um aus der Fabrikkasse Geld zu rauben.

Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Panhuys

421 Nachdruck verboten.

„Die da drüben sind schon alle tot, und wenn mich noch einer davon leben sollte, kommt er bestimmt nicht mehr hierher. Schon der Vater von unserer Chetia hat die Sache angefangen, unsere Chetia war damals noch ein Kind, und heute ist sie beinahe sechzig.“ Er zeigte auf eine andere Stelle. „Das aber sind nur neuere Bilder.“ Er nannte Namen. „Sehen Sie die schöne Schwarze da? Ja? Sie ist eine von unseren ersten Opfersängerinnen, und der Herr neben ihr ist der berühmte Violinvirtuose Günther Grevenstein. Er hatte leider das Unglück, sich hier in Frankfurt bei einem Autounfall an der linken Hand drei feste Finger zu holen, also war es aus mit der Musik. Du lieber Himmel, wie konnte der Grevenstein aber auch spielen! Gehaut habe ich in seinem Konzert.“

Er lächelte: „Nur für ungut, falls ich zuviel geredet habe; ich dachte aber, es interessiert die Herrschaften vielleicht. Diese Stube gehört nämlich zu den Frankfurter Sehenswürdigkeiten.“

Franziska hörte noch immer den Namen Günther Grevenstein. Die ziemlich große Photographie war unverkennbar, und sie wußte nun, der Name ‚Walter von Frank‘, den ihr Eva Joll mitgeteilt, weil der Fremde im ‚Einhorn‘ damit seine Anmeldung ausgefüllt hatte, war falsch. Das Kennzeichen mit der linken Hand stimmte ja auch.

Warum reiste er aber unter falschem Namen? Warum?

Sie gab sich einen Ruck. Ihr Mann, der neben ihr saß, sollte nicht wissen, daß der Geiger, von dem der Rechner eben erzählt, derselbe war, der mit ihr auf dem Maskenball getanzt und sie geküßt wie eine leichte Beute.

Sie kam rascher über die momentane Erschütterung hinweg, als sie geglaubt. Es ging von Berthold Radig so viel Liebe und Güte aus, er umgab sie damit wie mit zärtlich duftenden Blumen, daß sie zunächst wenig an das kleine Erlebnis in der Weinstube dachte. Auch gab es ja zuviel Neues für sie zu bestaunen. Ab und zu auf der Reise fiel ihr das Gehörte allerdings wieder ein, und sie sann. Also ein Künstler war er gewesen! Ein ganz großer Künstler, den das Unglück entthront.

Nach sechs Wochen kehrten Berthold und Franziska Radig heim. Sie wohnten nun auch in der Villa am Waldesrand, und die alten Möbel der Großmutter waren mit aufgestellt, nur ganz Ueberflüssiges war verkauft und verschenkt worden. Berthold Radig Mutter hatte das alles mit Nähathrin geordnet und der alternen Frau einen ständigen Arbeitsplatz in ihrem Hause gegeben. Nähathrin war jetzt für die Zukunft versorgt und sehr glücklich darüber; aber nun erst, nachdem sie längst gutgemacht, empfand sie aufrichtige Reue über das, was sie getan. Sie dachte: Die Fingerzehen brennen mir manchmal so stark, weil ich das Geld nahm, weil ich eine Lunte bestohlen!

Gottlob, daß sie das Geld nicht behalten hatte!

Jetzt fuhr Franziska allmorgentlich mit ihrem Mann in die Radio-Radig-Werke, und das kleine Zimmer neben dem seinen wurde ihr Büro. Mit froher frischer Kraft und viel Freude arbeitete sie nun und sagte ziemlich offen heraus, was ihr im Betriebe nicht gefiel. Sie forderte vor allem, daß der Prokurist Wüst entlassen würde. Sie erklärte ihrem Mann: „Er schikanieret, wie ich mich in den paar Tagen unseres Hierseins überzeugt habe, die Arbeiter und Büroangestellten ganz abscheulich. Er ist gallenleidend, hörte ich. Entlasse ihn im Hinblick auf seine langjährige Tätigkeit mit einer

guten Pension und setze eine junge Kraft an seine Stelle. Belohne ihn für frühere Leistungen und vergesse ihm seine jetzige Herrschsucht, die dir die Leute verärgert.“

Er gab zu: „Ich möchte ihn ja gern hinausbefördern, aber ich weiß nicht recht, wie ich es ihm sagen soll.“

Franziska strich ihm schmeichelnd über das Haar. „Hast du Vertrauen zu mir? Glaubst du wirklich ehrlich, daß ich kein Dummerchen bin, das nur Holographieren und mit der Schreibmaschine umgehen kann?“

Er nickte begeistert: „Ich habe eingesehen, du bist bei aller Mädchenhaftigkeit eine unheimlich kluge Frau. Davon hast du mich auf der Reise überzeugt. Du weißt ja fast mehr vom Radio und von der Radio-Radig als ich selbst.“

Sie machte eine neckische Verbeugung.

„Dank für die Anerkennung, Herr Direktor! Daraufhin wage ich den Vorschlag, ernenne mich vorläufig zum Prokuristen der Radio-Radig, ich verpöchte ferner, mit Fleiß und festem Willen meine Zufriedenheit zu erlangen. Wenn du Herrn Wüst entläßt, du müßt deiner Frau die Prokura der Radio-Radig übergeben, kann er sich nicht so gekränkt fühlen, als wenn du ihm sonst irgendeinen Nachfolger gibst. Ich arbeite mich bald ein, verlaß dich darauf, und später machst du dann Herrn Weiler zum Prokuristen; er ist der tüchtigste Buchhalter, den es auf Erden gibt. Aber auf die Weise, mit dem Sprung über meine Person, kommst du leichter über den Fall Wüst hinweg.“

Er lächelte anerkennend.

„Du findest doch immer den richtigen Ausweg, Fränzel! Mit dir zusammen arbeiten, mit dir zusammen vorwärtsstreben, das ist wundervoll! Federnde Gelenke bekommt man dabei.“

Es wurde trotzdem eine schwere Stunde, als Berthold Radig dem Prokuristen sagen mußte, daß er entbehrlich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

SS. und NS. feiern Winterfonnenwende.

450 Gefolgschaftsfahrten werden geweiht.

Das Fest der Winterfonnenwende naht. In wenigen Tagen werden auf den Höhen die Klammern lodern zum Zeichen dafür, daß die Sonne ihren Lauf wieder dem Höhepunkt zuwendet. Seit einem Jahr feiern SS. und NS. gemeinsam Sonnenwende: so auch diesmal auf dem Abschberg bei Sachsenberg-Georantel im Vorkland, wo sich die SS.-Männer des SS.-Abschnittes II, Elbe, und Vorklammern des Gebietes 16, Sachsen, am kommenden Sonntag zusammenfinden. Der Führer des SS.-Oberabschnittes Elbe, SS.-Gruppenführer Berkelmann, wird die Feiern leiten. Dann wird der Führer des Gebietes Sachsen, Gebietsführer Busch, das Feuer übernehmen, das die SS. nach sechs Monaten zur Sommerfonnenwende wieder entfachen wird.

Für die sächsische Hitler-Jugend gewinnt dieser Tag an Bedeutung, daß der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann-Lauterbacher, auf dem Abschberg 450 Gefolgschaftsfahrten weihen wird. Das Führerforb der sächsischen NS. wird an dieser Feiertage teilnehmen; der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Obergruppenführer Scheymann, hat seine Teilnahme zugesagt.

Am Montag werden in ganz Sachsen die örtlichen Sonnenwendfeiern, wiederum gemeinsam von SS. und NS., durchgeführt.

Wer darf fliegen?

In einem Erlass des Reichsinnenministers wird die Frage geklärt, ob beim Verlassen von Gebäuden oder Wohnungen der deutschjüdische Ehegatte, der in einer deutsch-jüdischen Ehe lebt, zum Hüter der Reichs- und Nationalflagge und zum Zeugen der Reichsfarben berechtigt ist oder nicht. Der Minister bestimmt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers der NSDAP. und dem Reichsjugendminister, daß an Gebäuden oder Wohnungen das Hüften der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben auch dem deutschjüdischen Ehegatten verboten ist. Dieses Verbot gelte entsprechend in allen Fällen, in denen neben Deutschblütigen auch Juden einer Hausgemeinschaft angehören.

Sven Hedin über das neue Deutschland

Der weltbekannte schwedische Forscher Sven Hedin, der nach längerem Aufenthalt in Deutschland nach Stockholm zurückkehrte, erklärte nach einem Bericht im „Aftonbladet“, daß er beabsichtigt, über das neue Deutschland ein Buch zu schreiben.

Seit dem 1. Oktober habe er in Deutschland gewohnt und in dieser Zeit etwa 14 000 Kilometer zurückgelegt, und zwar im Kraftwagen. Er habe von Ostpreußen bis zum Rheinland eine Reihe von Städten, Einrichtungen und Arbeitsplätze gründlich besichtigt. Ueber seine Eindrücke sagt der schwedische Forscher unter anderem:

„Ich habe ein starkes und selbständiges Deutschland gefunden, gleich stark und sich seiner Macht bewußt wie vor 1914, ein neues Land, das mit Optimismus in die Zukunft schaut. Ich habe neue Sachen und neue soziale Einrichtungen kennengelernt. Ich habe den Arbeitsdienst studiert und bin auf den neuen Autostraßen gefahren und habe ein Deutschland gesehen, wo alle arbeiten zum Wohl des Staates, ein Land, in dem alle Arbeit haben; das ist das große Wunder in diesen Zeiten.“

Betriebs- und Verkaufszeit nach Weihnachten.

Nach einer Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit dürfen Bäckereien und Konditoreien am Sonntag, 27. Dezember, von 5 bis 9 Uhr Back- und Konditoreiwaren herstellen und austragen oder ausfahren lassen unter der Bedingung, daß am 24. Dezember Gesellen, Gehilfen und Beirhelfer nach 15 Uhr nicht mehr beschäftigt werden. Als Verkaufszeit ist für Bäckereien nur die Zeit von 7 bis 9 Uhr, für die Konditoreien die allgemein zugelassene Sonntagverkaufszeit freigegeben.

In mehrschichtig arbeitenden Brotfabriken kann am 28. Dezember um vier Stunden früher als sonst (bereits um 9 Uhr) mit der Arbeit unter der Bedingung begonnen werden, daß die Arbeitsdauer der Gefolgschaftsmitglieder hierbei zehn Stunden nicht überschreitet. Gefolgschaftsmitglieder unter achtzehn Jahren zur Früherarbeit nicht herangezogen werden und am 24. Dezember 1936 alle Gefolgschaftsmitglieder spätestens um 17 Uhr die Arbeit beenden haben. Mehrschichtig arbeitende Brotfabriken, die am 31. Dezember 1936 in erheblichem Umfang Silbergebäck herstellen, dürfen am 2. Januar 1937 den Betrieb ebenso regeln. — In Fleischerien darf am 27. Dezember von 8 bis 9 Uhr verkauft werden.

Wandel.

Wir leben heute so schnell, so ereignisreich, daß wir leicht vergessen. Wie viel Glend brachte der Zusammenbruch über uns? Streiks, Demonstrationen, Straßenkämpfe standen auf der Tagesordnung. Fabriken mit zerfallenen Fenstern, Kamine ohne Rauch, eisiger Schmutz in den Buchladen, wirtschaftliche Zusammenbrüche ohne Zahl waren Zeuge der Not, der Not an Arbeit. Sieben Millionen einst wertvoller Deutscher lagen auf der Straße. Längst erkannten die Aufwiegler die Gunst des Augenblicks. Unzufriedene sind leicht zu führen und zu verführen. Das Reich stand vor dem Abgrund.

Nur eine starke Persönlichkeit konnte die Heimat retten, nur ein klarer Plan konnte der Verzweiflung Einhalt gebieten. Das Antwortwort, auf das jeder Deutsche wartete, hieß Arbeitsbeschaffung. Die Millionen mußten fort von der Straße, mußten Nahrung empfangen, wieder an das Leben glauben. Es blieb nicht beim Wort; Millionen kamen wieder in Arbeit. Die alten Schornsteine rannen wieder und unzählige neue dazu. Unsere geliebte sächsische Heimat ist wieder das Land der Arbeit geworden; Hunderttausende sächsischer Volksgenossen sehen wieder am Arbeitsplatz und in Brot und Lohn.

Mithelfen, auch noch den Rest der Arbeitslosen unterzubringen, ist Aufgabe der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung. Zum achtenmal wird jetzt diese Lotterie durchgeführt, um Partei und Staat in einem der wichtigsten Aufbaupunkte zu unterstützen. Sie will jedem Volksgenossen die Möglichkeit geben, mithelfen, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Darum darf auch keiner zurückbleiben, ein Los der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zu erwerben. Ueber 424 000 Gewinne, 1 600 000 Mark, werden am 22. und am 23. Dezember verlost. Vielleicht liegt auch Ihr Los unter diesen Gewinnen und bringt Freude auf Ihren Weihnachtstisch!



Die neuen Pfennigmünzen mit dem Hobeitszeichen.

Das Münzbild der 1-, 2-, 5- und 10-Reichspfennig-Stücke ist geändert worden; die Münzen tragen auf der Wertseite im oberen Teil in Fraktur die Umschrift „Reichspfennig“. Im unteren Teil befindet sich zwischen zwei Eichenblättern das Hobeitszeichen. In der Mitte steht in arabischen Ziffern die Wertbezeichnung. Auf der Aversseite befindet sich innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes das Hobeitszeichen, darunter in Fraktur die Umschrift „Deutsches Reich“ und in arabischen Ziffern die Jahreszahl.

(Wagenborg — M.)

Freiwillige für die Luftwaffe

Bis 15. Januar melden.

Freiwillige für die Einstellung in die Luftwaffe im Herbst 1937 werden nur noch bis zum 15. Januar 1937 angenommen. Es wird deshalb dringend geraten, das „Werkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe“ bei dem nächsten Wehrbezirkskommando oder Wehrmeißenamt oder bei einem Truppenteil der Luftwaffe anzufordern; daraus sind alle Einzelheiten zu erfahren.

Die Meldung zum freiwilligen Eintritt kann an das Wehrbezirkskommando, das Wehrmeißenamt oder aber unmittelbar an den Truppenteil gerichtet werden, bei dem der Freiwillige dienen will. Für die Herbsteinstellung 1937 kommen in Frage: Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und das Regiment „General Göring“.

Erste sächsische Versuchsspinnerei für Zellwolle und Baumwolle.

Die erste Versuchsspinnerei für Zellwolle und Baumwolle für Sachsen wurde in der höheren Fachschule für Textilindustrie in Jittau eröffnet. Die Versuchsspinnerei soll dem Wachstum in der Textilindustrie Gelegenheit geben, sich mit den neuesten Verarbeitungsmethoden einheimischer und ausländischer Rohstoffe vertraut zu machen, gleichzeitig aber auch diese Arbeiten in der Kleinarbeit probieren. Die Anlage ist von Betrieben der deutschen Textilmaschinenindustrie errichtet worden und umfaßt eine Reihe von Maschinen, auf denen die Verarbeitung neuer deutscher Rohstoffe bis zum fertigen Garn erfolgt.

An der Einweihung der Anlage nahmen zahlreiche Vertreter aus den Kreisen der Textilindustrie und der Textilfachschulen teil. Oberstudiendirektor Laut gab als Leiter der höheren Fachschule für Textilindustrie in Jittau Auffklärung über den Zweck der Anlage. Dr.-Ing. Kroschke vom Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit betonte, daß die Versuchsspinnerei nicht etwa die Aufgaben einer Forschungsanstalt erfüllen könne und wolle, sie sei aber in hervorragendem Maß geeignet, den Facharbeitern nachwuchs heranzubilden und die neuesten Arbeitsarten zu erproben. — Mit der Eröffnung der Versuchsspinnerei war eine lehrreiche Ausstellung der Jittauer Fachschule verbunden, auf der die verschiedensten Erzeugnisse aus einheimischen und ausländischen Rohstoffen gezeigt werden und die gleichzeitig über die Arbeit der Schule Aufschluß gibt.



König der Wintersportler ist der Springer.

Überall in den deutschen Gebirgen hat der Wintersport eingekehrt. Im Vorzug hat bereits das Training für den großen reichsweiten Weihnachtsprunglauf auf der Wurmburgschanze bei Braunlage begonnen, der am 23. Dezember zur Durchführung gelangt. Kalt schwerelos scheint der Körper des Springers in der Luft zu schweben.

(Weltbild — M.)

Börse, Handel, Wirtschaft.

Chemischer Getreidegroßmarkt vom 16. Dezember 1936.

Weizen, Handelspreis 203—207, Festpreis 199—203; Roggen, Handelspreis 176—179, Festpreis 172—175; Anbaufreigete 4eilig 178—182, 2eilig 188—192; zu Brauwedern 225; feinste Gerste 240; Futtergerste, Handelspreis 174; Festpreis 170; Hafer, Handelspreis 163—166; Festpreis 159—162; Weizenmehl 27,80; Roggenmehl 21,90 bis 22,05; Weizenkleie 11,25—11,55; Roggenkleie 10,10 bis 10,70; Getreidestroh 2,00—2,50; Heu 5,20—5,80.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Anzeigungen.) Argentinien 0,753 (0,757); Belgien 42,06 (42,13); Brasilien 0,149 (0,151); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 54,56 (54,66); Dänig 47,04 (47,14); England 12,215 (12,245); Estland 67,03 (68,07); Finnland 5,395 (5,405); Frankreich 11,62 (11,64); Holland 45,47 (45,75); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,654 (5,666); Lettland 48,37 (48,47); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 61,41 (61,53); Oesterreich 48,95 (49,05); Polen 47,04 (47,14); Rumänien 1,815 (1,817); Schweden 62,99 (63,11); Schweiz 57,18 (57,30); Spanien 20,23 (20,27); Tschechoslowakei 8,751 (8,769); Türkei 1,978 (1,982); Vereinigte Staaten von Amerika 2,488 (2,492).

Bücherchau.

Mendelssohn war schon vor der Nachtübernahme dabei. Mancher gewichtigste Jude mag es sich schon etwas kosten lassen, sich von heute auf morgen dem nationalsozialistischen Staat als reiner Patriot dem Pomadenscheißel bis zur Pfaffenfüßeinlage vorstellen zu können. Selten habe ich einen so treu-deutschen Mann wie Kamerad Mendelssohn kennengelernt. Die heutige nationalsozialistische Waffenschrift war ihm damals schon in Fleisch und Blut übergegangen. Das war ein „Ehrenwort“ in Düsseldorf über einen Juden (!) als Zeugnis seiner politischen Zuverlässigkeit zu schreiben. Mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit unterbindet „Der SA-Mann“ (die neue Folge des Kampfblattes der SA.) derlei Seelenwanderungen und stellt die seltsamen Zirkumstände jüdischer Seelenwanderungen in das Rampenlicht der Öffentlichkeit. — Auf dem Festboden der Auseinandersetzung mit der Emigration schlägt diesmal „Der SA-Mann“ eine feine Klinge, indem er Otto Straßer und dessen Hefblätter, welches sich „Deutsche Revolution“ nennt, die Eignungsmasse vom Gesicht reiht, daß es eine wahre Freude ist, diese geschliffene Polemik zu lesen. — Der übrige Inhalt ist wieder mit kämpferischer Gesinnung und mutigem Angriffsgeist gehalten. „Der SA-Mann“, die Wochenchrift des braunen Soldaten, soll von jedem guten Deutschen gelesen werden. Überall für 15 Pf. erhältlich.

Ein General stirbt, eine Stadt brennt! Mit großem Pomp und Prunk feiern die Chinesen oft viele Wochen lang die Befreiung ihrer Dörfer, denn nach ihrem Glauben währt „das Leben nach dem Tod“ weit länger als das Erdenleben des Menschen. Welch seltsame Dinge aber geschehen, wenn ein General gestorben ist, das zeigt ein Bildbericht aus dem wunderbaren Fernen Osten, den die neue Nummer der „Königlichen Illustrierten Zeitung“ veröffentlicht. Eine ganze Stadt aus Papier geht ihm zu Ehren in Flammen auf, und auch die papierernen Diener für das jenseitige Leben werden den Feuer- todt. — Aus dem weiteren Inhalt der Nummer erwähnen wir: Sabata dirigiert, der Meister der Mailänder Scala in Deutschland; Hermal die Hauptstadt, eine neue Wode; Papua-Regatta, ein Fest der Eingeborenen in Neuguinea; ein großer Bildbericht über den neuen König von England.

Reichsfender Leipzig.

Freitag, 18. Dezember.

6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. — 8.30: Kleine Musik. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. Das Unterhaltungssortiment. — 9.30: Spielstunde für die Kleinen und ihre Mütter. — 10.00: Vom Deutschlandfender: Fülle uns ganz, du ehrene Pflicht. Einbild in das Wirken des Winterhilfswerks. Fundberichte. — 12.00: Reichsfender aus Stuttgart: In den Domen der Arbeit. Musik großer Meister in Betrieben. Das Orchester des Reichsfenders Stuttgart. Carla Spietzer, Staatsoper Berlin (Soprano), Kammerfänger Helge Rodwanne, Staatsoper Berlin (Tenor). — 13.15: Aus Köln: Musik am Mittag. Das kleine Orchester des Reichsfenders Köln. — 14.15: Musik nach Tisch (Schallplatten). — 15.00: Für die Frau: Vom Schenken und Wänschen. — 15.10: Die ergebige Krippenschau in Annaberg. — 15.20: Wissen und Fortschritt. — 15.30: Sendepause. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag (Schallplatten). — 16.30: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 16.40: Denk und Erlebnis. Von Siegr. Gabler. — Die Geschichte einer Mutter. Hörspielen von Irene Ringel. — 17.40: Sprossen und Samen, die Lichtstrahl des Tonfilms. — 18.00: Musik aus Dresden. — 19.00: Deutsche Erzeugungsstätte: Wehr deutsche Wölle. — 19.15: Erläuterung zum 150. Geburtstag von Carl Maria von Weber: Der Freischütz, Volksoper von Carl Maria von Weber. — 20.30 bis 21.00: Vom Deutschlandfender: Nachtmusik. Das Unterhaltungssortiment des Deutschlandfenders.

Deutschlandfender.

Freitag, 18. Dezember.

6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. — 8.30: Friedrich Kubendel liest aus seinem Roman „Der Spaten Gottes“. — 10.00: Volk an der Arbeit. Fülle uns ganz, du ehrene Pflicht! Einbild in das Wirken des Winterhilfswerks. Fundberichte. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Spielstunde im Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Reichsfender aus Stuttgart: In den Domen der Arbeit. Musik großer Meister in Betrieben (III). Carla Spietzer, Staatsoper Berlin (Soprano), Kammerfänger Helge Rodwanne, Staatsoper Berlin (Tenor), das Orchester des Reichsfenders Stuttgart. — 13.15: Aus Bremen: Musik am Mittag. Die Bremer Stadtmusikanten. — 15.15: Anecht Ruprecht Helfer. Wir gucken mal durch das Schlüsselloch! — 16.00: Musik am Nachmittag. Barnabas von Geetz spielt. In der Pause 16.50 bis 17.00: Smiet den Arnam um! Eine Schiffergeschichte von Hans Friedrich Blum. — 18.00: Von deutscher Arbeit. „Nacht des Kupfers Drei — schnell das Jinn herbei!“ Hörspiele von Handwert und Kunst des Glödenzger. — 18.30: Alfred Hoenig spielt Bach und Beethoven. — 19.00: Guten Abend, lieber Vater! Mit der Kapelle Barnabas von Geetz und Maria Reb. — 19.45: Deutschlandfender. — 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewahrung — Wir rufen dich! — 20.10: Neue deutsche Volksmusik. Wasorchester Carl Weirich. — 21.00: Preisgekrönte Kompositionen von Werner Göl und Paul Hofer. Der verstärkte Chor des Deutschlandfenders, das Große Orchester des Deutschlandfenders; Leitung: Die Kompositionen. — 22.30—24.00: Neue Unterhaltungsmusik. Das Unterhaltungssortiment des Deutschlandfenders.